



UFO-Forschung und Anomalistik

Zusammenhänge zwischen Falluntersuchungen, Anomalien und Reflexivität

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial65

UFO-Beobachtungen 66



29.12.2016, Wallmenroth..... 66
29.11.2016, Barby-Pömmelte67
27.02.2017, Garching-Hochbrück..... 68
08.12.2016, Riedenburg 70
20.04.2017, Fehmarn.....73

Erste Tagung...



...der Deutschen Kooperationsinitiative75

UFO-Forschung und Anomalistik

Falluntersuchungen und Reflexivität82

Kurz notiert

Aktuelle Medienberichte über UFOs /GEP..92

Literatur

Götter-Astronauten.....93
Interview mit Jonas Richter 94

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2016 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

erneut müssen wir uns dafür entschuldigen, dass wir es wieder nicht geschafft haben, das **jufof** pünktlich erscheinen zu lassen. Das ist leider der Tatsache geschuldet, dass wir neben der privaten und beruflichen Zeit auch verschiedene Aufgabenbereiche innerhalb der UFO-Forschungstätigkeit und in der Vereinsverwaltung zu bedienen haben. Einen großen Teil der Zeit bringen wir für die Fallermittlerarbeit auf. Einige Berichte zu abgeschlossenen Fällen finden Sie in diesem Heft. Auch wenn hier über einen Fall mit nicht einmal einer Seite berichtet wird, heißt das nicht, dass er in nur wenigen Minuten bearbeitet worden ist. Oftmals zieht sich der Kontakt mit den Zeugen über Tage und Wochen, manchmal Monate hin. Viel Zeit wird dafür verwendet, dem Zeugen nachvollziehbar zu erklären, aus welchen Gründen wir zu unserer Einschätzung gekommen sind. Dafür sind manchmal stundenlange Internet-Recherchen erforderlich oder zeitaufwändige Überprüfungen (z. B. Fluglage, Wetter) mit Hilfe bestimmter Online-Portale. Fotos und Videos müssen häufig mit spezieller Software analysiert werden. Das sind alles Tätigkeiten, die sich in einem **jufof**-Bericht nicht immer erkennbar widerspiegeln. Gerade diese Nachvollziehbarkeit unserer Arbeit ist aber z. B. von dem Soziologen Olaf Fritz bei der Beurteilung unserer Arbeit positiv hervorgehoben worden¹.

Bei der abschließenden Beurteilung von UFO-Meldungen, insbesondere dann, wenn

sich die Fälle nicht auf Anhieb erklären lassen, steht man des Öfteren vor einem Problem und muss sich die Frage stellen, anhand welcher anomaler Merkmale sich welche Klassifikation anbieten



lassen? Da hierfür keine objektiven Kriterien existieren, spielt dann oftmals die Erfahrung des Beurteilenden eine große Rolle. Ich will damit nicht unbedingt sagen, dass die Klassifikation eines UFO-Falls aus dem hohlen Bauch heraus erfolgt, aber möglicherweise kann hier eine momentane Stimmung beispielsweise zwischen einer NEAR-IFO- und einer PROBLEMATIC-UFO-Klassifikation entscheiden.

Im Rahmen eines Projekts werden wir deshalb versuchen, aus unserem Fallmaterial anomale Merkmale herauszuarbeiten und zu benennen. Mit ihnen lässt sich vielleicht so etwas wie eine Matrix erstellen, um zukünftige Beurteilungen objektivierbarer durchzuführen und darzustellen. Das Thema kommt auch in diesem Heft in dem Beitrag von Danny Ammon zur Sprache. Sehr lesenswert...

Alle die, die nicht an der ersten Tagung der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung am 24. Juni 2017 teilnehmen konnten, können sich anhand unseres Tagungsberichts in diesem **jufof** nun auch über die sehr spannenden und informativen Inhalte informieren.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr Hans-Werner Peiniger

¹ Olaf Fritz: Seltsame Objekte am Himmel über Deutschland: Über die Wissenschaftlichkeit der UFO-Forschung der GEPA e. V., 124 S., ISBN: 978-3842355880

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

»Fremdartiges Objekt« fotografiert

FALLNUMMER: 20161229 B
 DATUM: 29.12.2016
 UHRZEIT: 21.10 Uhr MEZ (20.10 UTC)
 PLZ, ORT: 57584 Wallmenroth
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Marcus S.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Stern Sirius
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 29.12.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

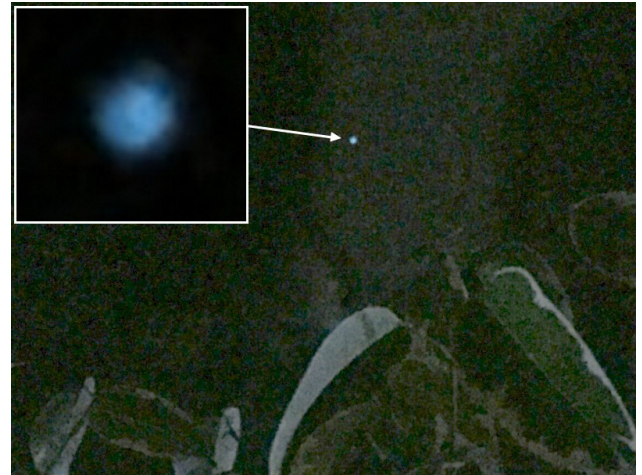


Foto mit Insertausschnittvergrößerung

dokumentiert damit, dass sich das Objekt in Horizontnähe befand.

Das Objekt befand sich seinen weiteren Angaben zufolge in Richtung Betzdorf. Das würde der Richtung Südost entsprechen.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, dass sich in südöstlicher Richtung der sehr hell strahlende Stern Sirius befand. Aufgrund atmosphärischer Bedingungen schien er seine Farben zu wechseln.

Hans-Werner Peiniger

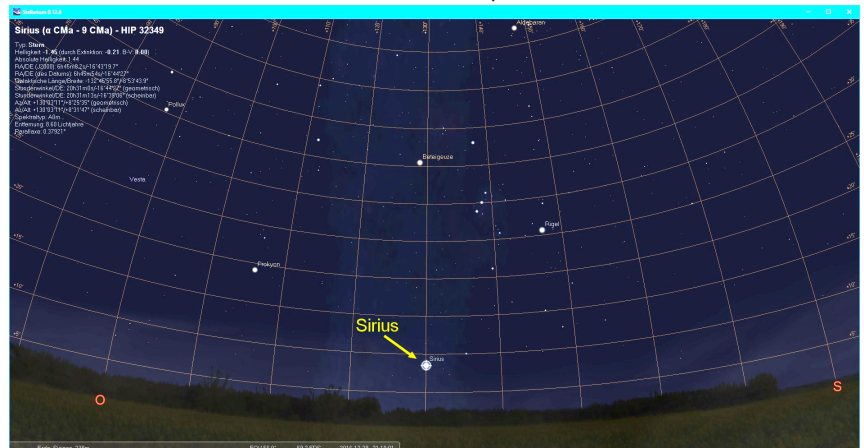
Zeugenbericht

»Ich bin heute Abend draußen mit meiner Freundin ca. 21:10 spazieren gegangen. Wir haben hoch in die Sterne geschaut, während wir ein Objekt was uns fremdartig erschienen ist gesichtet haben. Es leuchtete abwechselnd in grün blau und rot. Es blieb immer auf einem gleichen Punkt. Kurzzeitig schien es uns, als würde das Objekt kurzzeitig näher kommen. Doch als ich es meinen Eltern zeigte, war es wieder weiter weg, aber noch gut zu sehen.«

Diskussion und Beurteilung

Auf Nachfrage schätzte der Zeuge die Winkelhöhe des Objekts auf 45 Grad. Danach hätte er allerdings den Kopf stark in den Nacken drücken müssen, um das Objekt sehen und fotografieren zu können. Sein Foto zeigt jedoch Blätter im Vordergrund und

Astronomische Rekonstruktion, Software: Stellarium



»Regenschirm« auf Foto von Pömmelte entdeckt

FALLNUMMER: 20161129 A
 DATUM: 29.11.2016
 UHRZEIT: 14.04 Uhr MEZ (13.04 UTC)
 PLZ, ORT: 39249 Barby – Pömmelte
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Rolf G.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 (Linsenspiegelung)
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 29.11.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»ich bin Amatuerfotograf und habe heute ein paar Fotos im Ringheiligtum Pömmelte gemacht. Als ich die Fotos bearbeiten wollte viel mir im linken oberen Berich ein »Regenschirm« auf der ist nur auf diesem Foto zu sehen.....habe ich ein UFO gesehen???? Ich habe das Foto mit einer Sony A58 mit einem Sigma 10-20 mm Ultraweitwinkelobjektiv aufgenommen. ...«

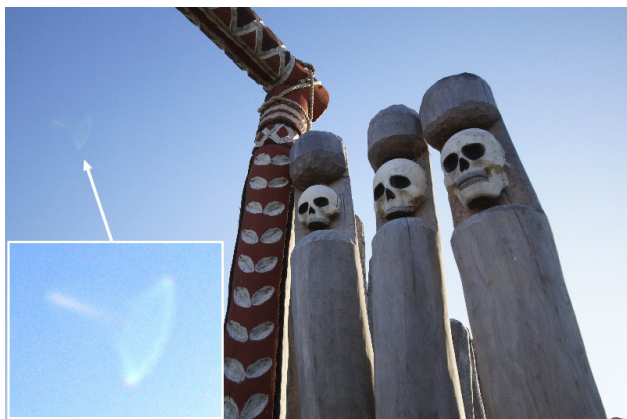


Foto mit Insertausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Bei dem auf dem Foto zu sehenden Objekt hat es sich unserer Ansicht nach um eine Linsenreflexion im Objektiv der Kamera gehandelt.

Es handelt sich um eine leichte Gegenlichtaufnahme. Auch wenn die Sonne selbst im Bild nicht zu sehen ist, hat sie diese Reflexion verursacht.

Dabei wird ein Teil des einfallenden Lichts von den Glasflächen der Linsen im Objektiv hin und her gespiegelt und kann, wenn die Lichtquelle wesentlich heller als das Umgebungslicht ist, einen oder mehrere Blendenflecke erzeugen.

Anzahl, Position im Bild, Form und Farben sind abhängig vom Winkel des einfallenden Lichts, von der Form der Blende, von der Anzahl der Linsen im Objektiv und von der Vergütung der Linsen.

Selbst wenn sich wie in diesem Fall die Lichtquelle außerhalb des Bildes aber noch am verdeckten Rand befindet, kann sie durch Streulicht Reflexionen erzeugen.



Sonne rechts unten, außerhalb des Bildes

Aus unserer Sicht somit kein UFO im engeren Sinne.

Hans-Werner Peiniger

Sichelförmig erscheinendes Objekt über Garching-Hochbrück fotografiert

FALLNUMMER: 20170227 A
 DATUM: 27.2.2017
 UHRZEIT: 19.28 Uhr MEZ (18.28 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 85748 Garching – Hochbrück
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Hans G.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Planet Venus
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 20.4.2017 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Am 6.2. ca. 19.30 sah ich von Garching-Hochbrück in Richtung Oberschleißheim und sah ein stillstehendes Objekt am Himmel. Ich beobachtete es und Fotografierte es (im Anhang) erst als ich es vergrößerte war ich erstaunt über die Form. nach ca. 1/4 Stunde als ich kurz wegsah war es schlagartig verschwunden.«

Diskussion und Beurteilung

Zunächst gab es eine Diskrepanz im Datum der Sichtung zu klären. Während der Zeuge das Foto auf den 6.2.2017 datierte, wiesen die Metadaten in dem Foto auf den 27.2.2017 hin. Da die Aufnahme mit einem Handy gemacht worden ist, und in Handys gewöhnlichen Uhrzeit und Datum korrekt eingestellt sind, ging ich vom 27.2. als Aufnahmedatum aus. Das wurde mir dann vom Zeugen auch bestätigt, der sich einfach geirrt hatte.

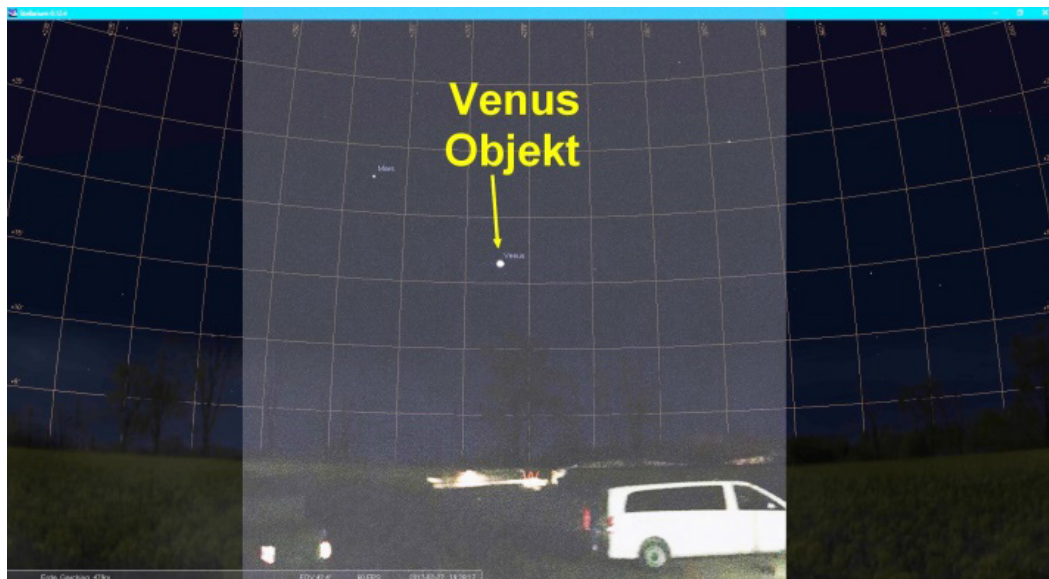
Aus den Metadaten ging ebenfalls hervor, dass die Blitzfunktion eingeschaltet war und der Blitz ausgelöst hat.



Foto des Zeugen (aufgehellte) mit Insert-ausschnittvergrößerung

Das Objekt befand sich in westlicher Richtung und stand dort während der gesamten Beobachtungszeit stationär als leuchtender Punkt am Himmel.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Aufnahme ergab, dass sich genau in Blickrichtung des Zeugen der sehr hell strahlende Planet Venus befand. Die Winkelhöhe der im Foto zu sehenden Position des Objekts stimmt mit der Winkelhöhe der Venus überein.



Astronomische Rekonstruktion mit einkopiertem Foto
Positionen Objekt : Venus sind identisch

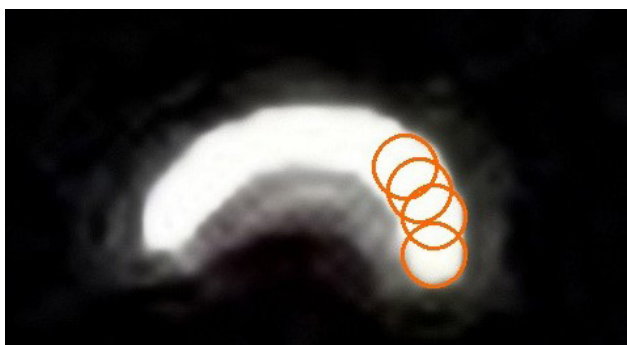
Wie kam es dann zu der sichelförmigen Struktur? Die Belichtungszeit betrug laut Metadaten 1/17 Sekunde. Das ist vergleichsweise lang. Bei einer freihändigen Aufnahme kann es hier sehr leicht zu Verwacklungen kommen. Die Sichelform entstand somit durch eine bogenförmige Verwacklung, die zu einer Aneinanderreihung von Lichtknoten der Venus führte.

Eine solche Aneinanderreihung ist typisch für ähnliche Aufnahmen. Rechts unten auf dieser Seite ist dazu ein klassisches Beispiel aus den Blue Book-Akten abgebildet.

Die im Vordergrund zu sehenden Fahrzeuge und Strukturen weisen deshalb keine ähnlichen Verwacklungen auf, weil sie vom Blitz

erfasst worden sind. Natürlich ist es hier zu denselben Verwacklungen gekommen. Diese sind aber zu schwach um sichtbar zu sein und mit den Bildinhalten verschmolzen. Die vom Blitz aufgehellten Bildinhalte sind dagegen einigermaßen scharf abgebildet, wenn man überhaupt von »scharf« sprechen will. Da das Licht des Blitzes natürlich nicht die Venus erreichen konnte, hatte er auf deren Abbild keinen Einfluss. Demzufolge kam hier die Verwacklung voll zur Wirkung.

Hans-Werner Peiniger



Aneinanderreihung von Lichtknoten



Aneinanderreihung des Mondes in einem
Langzeitfoto vom 20.3.1950

Objekt mit bunten, blinkenden Lichtern über Riedenburg

FALLNUMMER: 20161208 A
 DATUM: 08.12.2016
 UHRZEIT: 22.30 Uhr MEZ (21.30 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 93339 Riedenburg
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Albertina G.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Hubschrauber
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 9.12.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»ich wollte auch von meiner Sichtung hier in Riedenburg berichten, die ich vor ca. 2 Stunden machte. Am 09.12.2016 um 22.30Uhr wurde ich von einem sehr lautem Ratter- und Summgeräusch aufmerksam gemacht. Ich dachte erst es wäre ein LKW direkt vor dem Haus. Dem war jedoch nicht so. Ich sah aus dem Fenster und sah ein sehr seltsames Flugobjekt das von Osten in Richtung Westen flog. Es war sicher kein Flugzeug und auch kein Hubschrauber. Es hatte viele bunte, blinkende Lichter und flog sehr tief und sehr langsam. Es schien auch irgendwie seitwärts zu fliegen und sah dreieckig aus, ein spitzes längeres Dreieck. Dieses Unbekannte Flugobjekt ist wohl ein paar mal um meine Stadt gekreist, ich sah und hörte es eine halbe Stunde lang immer wieder, bis 23.00Uhr. Dann verschwand es wohl. Ich hab es aus den Augen verloren. Habe so etwas noch nie zuvor erlebt. Ich hab auch Fotos gemacht, aber wie das bei Handykameras ist sieht man bei Nacht leider nicht sehr viel darauf. Meine Nachbarn hörten dieses Geräusch auch, ich sah sie aus dem Fenster hinausschauen. Leider konnten sie es jedoch nicht sehen da es auf der anderen Seite hinter ihrem Haus flog.«



Foto 1 der Zeugin, 22.49 Uhr MEZ



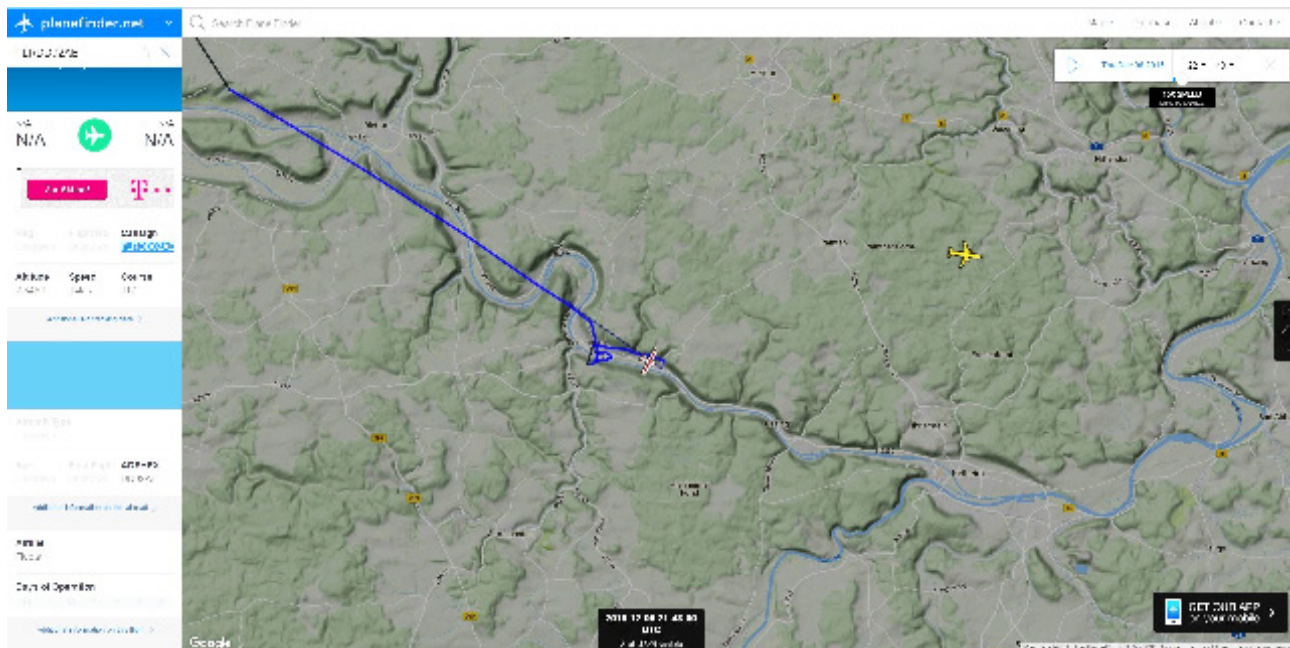
Foto 2 der Zeugin, 22.49 Uhr MEZ

Diskussion und Beurteilung

Entgegen Ihrer ursprünglichen Zeitangabe im Zeugenbericht, mussten wir zunächst einmal das Datum der Sichtung korrigieren, da die Metadaten der Fotos den 08.12.2017 auswiesen. Das wurde dann auf Nachfrage auch noch mal von der Zeugin bestätigt.

Im nächsten Schritt galt es, die vor Ort herrschende Fluglage zu überprüfen (siehe Abbildungen auf der nächsten Seite).

Die Daten in der Rekonstruktion der Fluglage brachen leider um 22.45 Uhr MEZ ab. Bis dahin konnte man aber erkennen, dass sich ein Fluggerät im Luftraum über Riedenburg befand, das in geringer Höhe und geringer Geschwindigkeit hin und her flog und Kreise zog. Das Fluggerät wurde mit der Kennung »FLRDD02AE« bezeichnet.



Rekonstruktion der
Fluglage
www.planefinder.net

Weitere Internet-Recherchen ergaben, dass der Polizeihubschrauber zur Suche nach einer Vermissten in Riedenburg eingesetzt war (siehe Abbildung auf der nächsten Seite).

Diese Kennungsbezeichnung ist leider missverständlich, da sie in dieser Form sowohl zu einem Segelflugzeug als auch zu einem Polizeihubschrauber passt. Ein Segelflugzeug, wie es das Symbol in der Rekonstruktion der Fluglage anzeigt, konnte aufgrund der geringen Flughöhe über den Ort und der Uhrzeit ausgeschlossen werden. Weitere Internetrecherchen wiesen zu der angegebenen Kennung noch eine weitere auf: D-HBPA. Und diese weist zweifelsfrei auf einen Eurocopter EC135 der bayerischen Polizei hin.



Eurocopter EC135 – D-HBPA
www.polizei.bayern.de



■ Kelheim

RSS-Feed

09.12.2016 Riedenburg

Unterkühlung

Vermisstensuche in Riedenburg: Seniorin konnte am Freitagmorgen gefunden werden



Foto: DLRG Regensburg

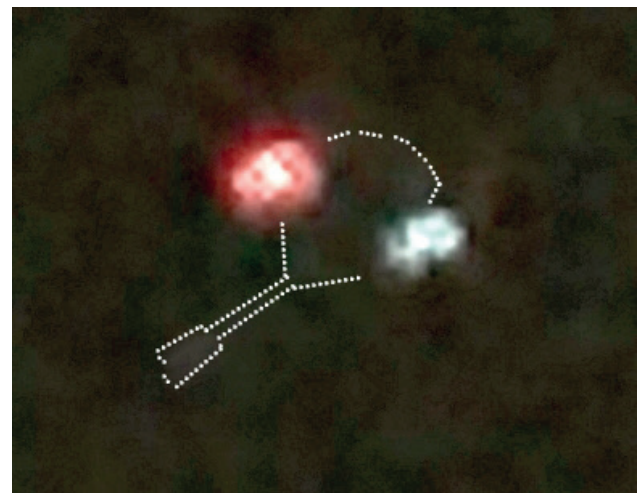
Am Donnerstag, 8. Dezember, wurde gegen 20.30 Uhr aus einem Pflege- und Betreuungszentrum in Riedenburg eine 73-jährige Dame als vermisst gemeldet. Diese war nach einem Spaziergang nicht in Einrichtung zurückgekehrt.

Da die abgängige Frau für diese Jahreszeit nur leicht bekleidet war, wurde

In der bearbeiteten Ausschnittvergrößerung des zweiten Fotos der Zeugin lässt sich auch der Umriss eines Hubschraubers erahnen:



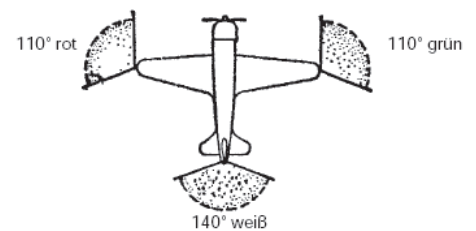
Ausschnittvergrößerung



Umriss eines Hubschraubers

Wochenblatt, 9.12.2016,
Autoren: pm/uh
www.wochenblatt.de/nachrichten/kelheim/regionales/Vermisstensuche-in-Riedenburg-Seniorin-konnte-am-Freitagmorgen-gefunden-werden%3Bart1176,409467

Die im Bild zu sehende Anordnung der Positionslampen, rechts grün, links rot, ist korrekt: Aus der Anlage 1 zur Luftverkehrs-



Ordnung (LuftVO) – Vorschriften über die von Luftfahrzeugen zu führenden Lichter

www.bgbl.de

Im Rahmen einer Recherche nach ähnlichen Aufnahmen bin ich tatsächlich auf Videos gestoßen, die fast identisch oder ähnlich zu den Aufnahmen der Zeugin sind:



Der EC135 im Nachteinsatz
www.youtube.com/watch?v=A7IQS_f-Gg8



Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sich bei dem beobachteten und fotografierten Objekt zweifelsfrei um einen Eurocopter EC135 der bayerischen Polizei auf der Suche nach einer Vermissten gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Objekt über dem Meer in Nähe der Insel Fehmarn fotografiert?

FALLNUMMER: 20170420 A

DATUM: 20.4.2017

UHRZEIT: 18.52 Uhr MESZ (16.52 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 23769 Fehmarn

LAND: Deutschland

ZEUGE: N.N.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIKATION: Reflexion an Wasser-/
Schmutzteilchen

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 27.4.2017 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

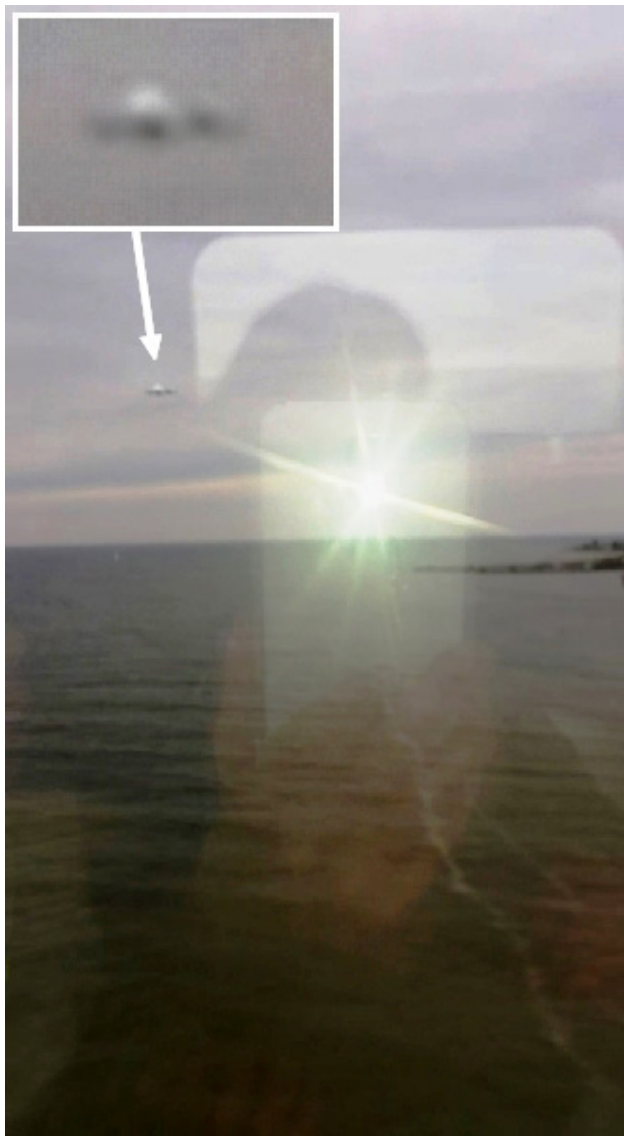
Eine Bekannte des Melders hatte auf der Brücke zur Insel Fehmarn aus dem fahrenden Zug heraus ein Handy-Video aufgenommen. Beim späteren Betrachten habe man in dem Video ein Objekt entdeckt, das scheinbar plötzlich erscheint und größer wird, am Himmel hin und her schwebt, um dann nach rechts wieder zu verschwinden.

Diskussion und Beurteilung

Im Video und auf der linken Abbildung auf der nächsten Seite sieht man, dass die Aufnahme mit eingeschalteter Handy-LED gemacht wurde.

Bei genauer Betrachtung des Videos und in der Einzelbildanalyse fällt auf, dass sich das Objekt während des Filmens synchron zum Handy bewegt.

Die Filmerin bewegt das Handy in Richtung der Fensterscheibe. Analog dazu erscheint das Objekt und wird größer. Das Erscheinen des Objekts beginnt zu Beginn des Videos und das »Objekt« befindet sich noch vor der Wasserfläche des Meeres.



Einzelbild aus dem Video mit
Insertausschnittvergrößerung

Die Filmerin schwenkt das Handy etwas und synchron dazu bewegt sich das Objekt weiter. Bei 0.05 min verschwindet das Objekt rechts im Bild, um bei 0.09 min wieder aufzutauchen. Bei 0.16 min ist das Objekt vor dem Handrücken der Filmerin zu sehen.

Die Fakten lassen den Schluss zu, dass es sich u.E. entweder um ein oder mehrere zusammenhängende Wassertröpfchen oder um einen »Schmutzfleck« auf der Fensterscheibe gehandelt hat, in die sich das Licht der Handy-Leuchte spiegelten.

Die Synchronität zwischen der Bewegung des Handys und der Bewegung des Objekts

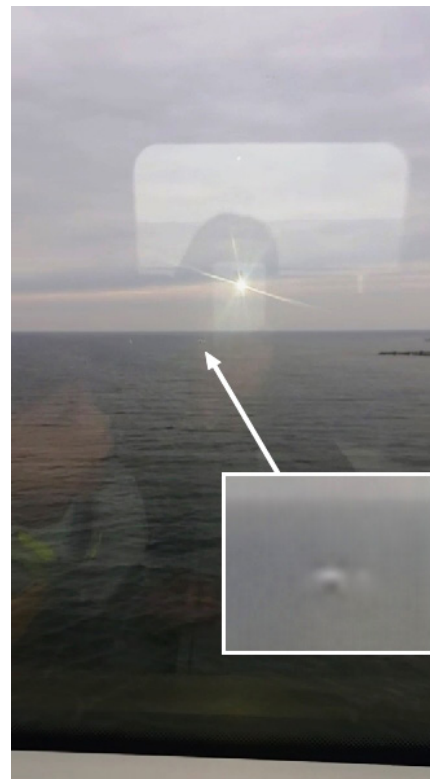


Abb. links:
Einzelbild aus
dem Video
bei
0.01 min



Abb. links:
Einzelbild aus
dem Video
bei
0.16 min

ist eindeutig. Da sich das Bild im Hintergrund nicht wesentlich ändert, muss es sich somit um ein »Objekt« auf der Fensterscheibe des Zuges gehandelt haben.

Hans-Werner Peiniger



Erste Tagung der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung

Ein Bericht von Hans-Werner Peiniger und Danny Ammon

Am 24.6.2017 fand in der Nähe von Fulda, in Dipperz-Friesenhausen, die erste gemeinsame Tagung der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung statt, an der sich die UFO-Organisationen DEGUFO, GEP und MUFON-CES sowohl mit Teilnehmern eines Organisationsteams als auch mit Referenten beteiligten. Es folgt ein Bericht von dieser Veranstaltung.

Der Termin war bewusst so gewählt, da dieser Tag vor 70 Jahren als Geburtsstunde des modernen UFO-Phänomens gilt. Der Pilot und Geschäftsmann Kenneth Arnold beobachtete während eines Fluges am 24. Juni 1947 nahe dem Mount Rainier im US-Staat Washington eine Formation von neun sichelförmigen Flugkörpern. Im späteren Interview beschrieb er die Bewegung der Objekte. Sie glich einem Teller, den man über eine Wasserfläche springen lässt. Die Presse prägte daraus den Begriff der »Fliegenden Untertasse«, der die Jahre danach zu einem Synonym für die beobachteten UFO-Phänomene wurde.

Bereits am Tag zuvor reisten viele Tagungsteilnehmer an, so dass es auf der sonnigen Terrasse des idyllisch gelegenen Tagungshotels »Rhön Residence« zu ersten interessanten Diskussionen kam. Besonders erfreulich war, dass sich zwischen den sonst üblichen Teilnehmern auch einige bisher unbekannte Gesichter befanden.

Am Samstagmorgen begrüßte Natale Guido Cincinnati vom Organisationsteam die Anwesenden und wies in einleitenden Worten



Natale Guido Cincinnati vom Organisationsteam

auf die besondere Bedeutung des 24. Juni hin.

Den Vortragsrahmen leitete **Jörg Kiefer** von der MUFON-CES ein. Sein Thema: Überwachter Luftraum und UFOs.

Zunächst gab Kiefer einen Überblick über die Struktur des Luftraums über Deutschland und wer für die zivile und militärische Radarüberwachung zuständig ist. Ein kurzer Einblick in die Radartechnik hat verdeutlicht, dass es durchaus zwischen der zivilen Radarüberwachung durch die Deutsche Flugsicherung (DFS) und die der Bundeswehr Unterschiede gibt. Das liegt vor allem auch an den unterschiedlichen Aufträgen, die das Unternehmen

DFS und die die Bundeswehr haben. Im Gegensatz zur DFS werden bei der Bundeswehr alle erreichbaren Ziele registriert. Allerdings nicht weiter beachtet, wenn sie sich nicht wie ein herkömmliches Fluggerät verhalten. Das heißt, dass ein UFO, das mit 15.000 km/h durch unsere Atmosphäre fliegt, ein paar Haken schlägt und sich plötzlich auflöst, keine besondere Aufmerksamkeit bei der Bundeswehr erregen würde, da es hierzulande keine realen Flugkörper gibt, die diese Eigenschaften aufweisen und es sich somit um einen Radarfehler oder was auch immer handeln müsse. Ein feindlicher Angriff, der eine Reaktion der Bundeswehr erforderlich gemacht hätte, wäre es jedenfalls nicht. Also hält man die Füße still. Die DFS würde in diesem Fall wahrscheinlich ebenfalls nichts mitbekommen, da das UFO kein Transpondersignal mit Flugdaten sendet. Der Laie kann sich das nur schwer vorstellen, aber beide »Institutionen« arbeiten nur in ihrem eng begrenzten Auftrag. Im Einzelfall könnten wir zumindest von der Bundeswehr ein Luftlagebild einholen und selbst überprüfen, ob ein unidentifiziertes Ziel registriert worden ist oder nicht. Im Rahmen unserer UFO-Ermittlungen ist für uns oftmals schon eine einfache Überprüfung des Flugverkehrs hilfreich. Hierzu gibt es entsprechende Internetportale, z. B. *planefinder.net* oder *Flugverläufe online* der DFS, die uns das ermöglichen.

Da der MUFON-CES eine ganze Reihe interessanter Luftlagebilder vorliegen, auf denen unidentifizierte Ziele registriert worden sind, konnte Jörg Kiefer uns einige Beispiele zeigen. Ein Problem ist, dass auch Radaraufzeichnungen mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten sind.

Radarfehler und andere herkömmliche Ursachen können ungewöhnliche Ziele generieren. Sicherer wäre es, wenn Radarkontakte durch optische Beobachtungen bestätigt werden.

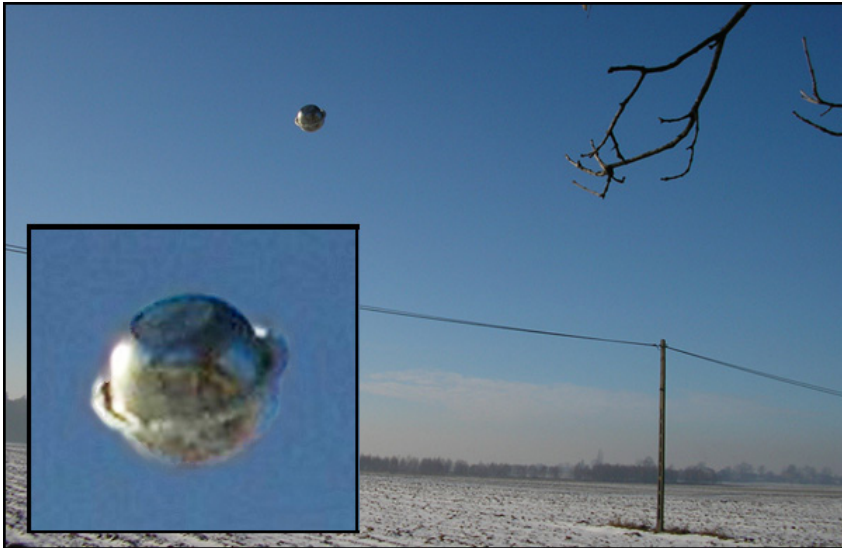
Ein herausragendes, spannendes Beispiel ist sicherlich ein Vorfall aus dem Jahre 2009 gewesen. Hier sei den Mitarbeitern im Tower des Stuttgarter Flughafens am 19.1.2009, gegen 21.00 Uhr, ein unidentifiziertes Flugobjekt auf dem Radar aufgefallen. Die von Kiefer präsentierten Radaraufzeichnungen zeigten die Flugstrecke von etwa Freiburg ausgehend mit einer Unterbrechung bis nach Prag. Als Verursacher kam beispielsweise ein nicht angemeldeter Überführungsflug einer militärischen Drohne nach Polen ins Gespräch. Letztendlich konnte der Fall bis heute nicht geklärt werden.

Der Vortrag von Jörg Kiefer war sehr informativ. Er rückte nicht nur einige Radarmythen ins rechte Licht, sondern zeigte auch deutlich auf, dass Radardaten für unsere Ermittlungsarbeit sehr hilfreich sein können.

Der polnische UFO-Forscher **Rafal Nowicki**, sprachlich unterstützt von Waldemar Czarnecki, berichtete anschließend über einen außergewöhnlichen Foto-Fall, der sich am



Rafal Nowicki (stehend) und Waldemar Czarnecki



Ein Bild aus der Fotoserie. Quelle: www.nautilus.org.pl



Zwei dieser Schüsseln
aufeinandergeklebt und
den Klebewulst mit Alufolie
verstärkt?

8.1.2016 nahe der Ortschaft Zdany (Polen) zugetragen hat. Er wurde eingehend von der polnischen Organisation »Fundacja NAUTILUS« untersucht. Deren Leiter, Robert Bernatowicz, erklärte dazu: *»Die Aufnahmen zählen zu den besten UFO-Fotos überhaupt. In dem metallischen Objekt spiegelt sich die gesamte Umgebung, sogar das Auto der Zeugen, auf welchem sich wiederum das Objekt am Himmel widerspiegelt.«* Den Aussagen der zwei Zeugen zufolge, befanden sie sich auf dem Heimweg von einer Hochzeit, als plötzlich der Wagen ausging – ausgerechnet an einer Stelle, an der es in den Jahren zuvor immer wieder zu tödlichen Unfällen gekommen ist. Schon kurz zuvor hatten sie einen Flugkörper am Himmel gesehen, den sie, nachdem sie ausgestiegen waren, mehrmals fotografieren konnten.

Nowicki beschrieb in seinem Referat die kuriosen Umstände, die den Fall m.E. noch zweifelhafter erscheinen lassen als die Fotos selbst. So sei das betreffende Fahrzeug zuvor an einer Unfallflucht beteiligt gewesen, so dass man es nicht nach dem Vorfall eingehend fotografieren und untersuchen konnte. Auch seien die Zeugen alkoholisiert gewesen und blieben anonym. Einer der Zeugen

sei ein Zeitungsfotograf gewesen, der früher schon einmal in der heimischen Zeitung über ein anonymes UFO-Foto berichtet hatte. Der Fall riecht förmlich nach einem Schwindel. Statt hier nach möglichen Fälschungshinweisen zu suchen, hat »Fundacja NAUTILUS« mit Größenvergleichstests versucht, die wahre Größe des Flugkörpers zu ermitteln. Für mich sieht es aus, als wären hier mit einer einfachen Methode zwei Salatschüsseln zusammengeschweißt und in die Luft geworfen worden. Der Wulst, der das Objekt umgibt zeigt jedenfalls eine aus meiner Sicht unsaubere Schweißnaht oder einen mit viel Alufolie von Hand geformten Wulst. Die Größenvergleichstests durch »Fundacja NAUTILUS« wurden übrigens auch mit zusammengeklebten Edelstahlschüsseln ausgeführt.

Wie auch immer... der Vortrag von Rafal Nowicki führte zu ausgiebigen Diskussionen.

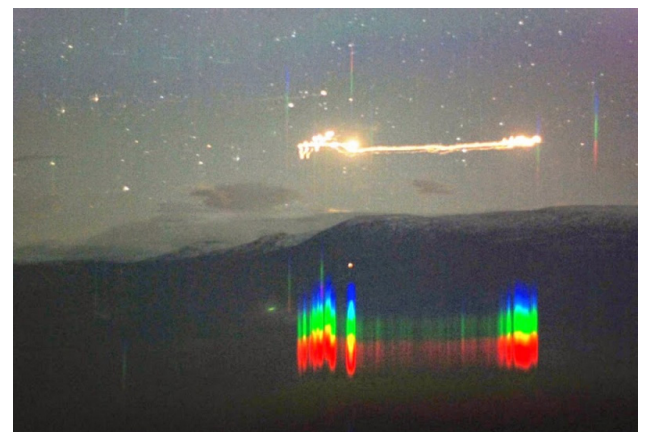
Als Vertreter der GEP referierte **André Kramer** über die psychosozialen Folgen so genannter UFO-Entführungserlebnisse. Kramer, der auch beruflich in der Sozialpsychologie tätig ist, beschrieb einige Ursachen, die zu einem sogenannten Entführungserlebnis führen könnten. Dabei hob er hervor, dass es nicht unser Hauptziel sein sollte, ein behauptetes



André Kramer

Entführungserlebnis auf seinen Wahrheitsgehalt zu überprüfen, sondern die Betroffenen in den Fokus zu stellen. Unabhängig davon, ob sich das von den Betroffenen berichtete Erlebnis tatsächlich so zugetragen hat oder nicht, kann es sich bis hin zu einer psychischen Störung auf sie ausgewirkt haben. Bei solchen Folgen müssen wir als psychologisch ungeschulte Laien mit der Situation und mit den Betroffenen achtsam umgehen. Sind bei ihnen ein Leiden oder Ängste erkennbar, sind sie an Fachärzte oder spezielle Anlaufstellen, wie beispielsweise die des IGPP in Freiburg, zu verweisen. In diesem Zusammenhang wies Kramer nochmals auf die kritischen

mit der Spektralfotografie. Beide Techniken



Eines der bekanntesten (Spektral-)Fotos aus Hessdalen

können in der Hessdalen-Forschung eingesetzt werden und zu neuen Erkenntnissen führen.

Der Referent war mehrmals vor Ort und gab uns einen ausführlichen Einblick in das Arbeiten im Gelände um Hessdalen. Eigene Fotos, Filme und Analysen illustrierten den Bericht über seine Feldforschung. Er wies anhand eigener Beispiele darauf hin, dass sich doch viele Hessdalen-Lichter



Blick in den Tagungsraum

herkömmlich erklären lassen. Aber eben nicht alle. Wir haben also tatsächlich ein Phänomen vorliegen, das noch weiter untersucht werden müsse. Hierzu gebe es bereits theoretische Ansätze, wie beispielsweise piezoelektrische Effekte oder eben Aktivitäten einer außerirdischen Intelligenz. Aber eine geeignete ausformulierte Theorie liegt noch nicht vor.

Anschließend gab uns **Marius Kettmann** von der DE-GUFO einen Überblick über den Stand der Forschung zum Greifswald-Fall.



André Kramer



Greifswaldlichter, 24.8.1990

Man erinnere sich... am 24.08.1990 wurden von Greifswald aus über der Ostsee ungewöhnliche Formationen heller Lichter beobachtet, fotografiert und gefilmt. Sie waren Gegenstand vieler Recherchen und kontroversen Diskussionen und erhielten eine große mediale Aufmerksamkeit. Kettmann beschrieb das Geschehen und gab einen Überblick über die Recherchen, die er selbst durchführte, aber auch über die der *MUFON-CES*, *CENAP* und *ufo-information.de*. So stützte sich sein Vortrag auch auf deren Material. Auch wenn meiner Ansicht nach genügend Hinweise dafür vorliegen, dass die Lichter auf

ein Manöver der tschechischen Luftwaffe mit Leuchtbomben zurückzuführen sind, seien laut Kettmann noch viele Fragen offen und die Erklärung nicht ausreichend begründet. So wolle er noch weiter recherchieren und seine Ergebnisse später einmal in einem Buch veröffentlichen. Der Vortrag war sehr interessant, sachlich und ausgewogen.

Leider musste Andreas Anton vom IGPP in Freiburg seinen geplanten Vortrag zur Frage »Sind UFOs ein Thema für die Wissenschaft?« wegen Erkrankung absagen. Statt dessen wurde ein Fotofall diskutiert, der auch bei der GEP eingegangen ist. Dabei wurde eine Lichtkugel vor einer Passagiermaschine fotografiert. Wir haben den Fall nicht weiter verfolgt, da MUFON-CES die Untersuchung übernommen hatte.

Nach den Diskussionen blieb auch noch Zeit für einen Blick auf technisches Equipment zur foto- oder videografischen Luftraumüberwachung.

Robert Fleischer von Exopolitik, der mit einem Kollegen Filmaufnahmen von den meisten Vorträgen machte, nutzte die noch freie Zeit, um ein Projekt vorzuschlagen. Um die



Waldemar Czarnetzki präsentiert den Fotofall



Robert Fleischer

deutschen UFO-Organisationen und deren Arbeit bekannter zu machen und Personen für eine Mitgliedschaft zu interessieren, schlug er einen Videoblog vor, der auf dem YouTube-Kanal von Exopolik gezeigt werden sollte. Er wies darauf hin, dass italienische UFO-Gruppen rund 1.000 Mitglieder hätten und die drei Gruppen hierzulande zusammen nur bis zu 300. Das sollte seiner Ansicht nach geändert werden und könnte möglicherweise über einen solchen Videoblog erreicht werden.

Das stieß nicht bei allen Gruppen auf Begeisterung, insbesondere bei uns nicht. Auf

der einen Seite fragen wir uns, ob wir damit die richtige Zielgruppe ansprechen und auf der anderen würden wir hier eine weitere Baustelle aufmachen, die regelmäßig zu bedienen wäre. Da wir aber unsere jetzige Tätigkeit schon gar nicht mehr in der Freizeit bewältigen können, sehen wir hier momentan nur wenig Chancen für eine Umsetzung. Unser Schwerpunkt liegt in der unabhängigen und fachlich kompetenten Entgegennahme und Untersuchung von UFO-Meldungen, weniger im kontinuierlichen Gestalten von attraktiven/unterhaltenden Angeboten an möglichst zahlreiche Mitglieder.

Als letztes großes Tagungsthema schloss sich eine **Podiumsdiskussion** aller Referenten an, die das Thema UFO-Forschung in Europa behandelte. Die Teilnehmer diskutierten Möglichkeiten, um eine bessere Vernetzung und Kommunikation zwischen den verschiedenen Forschern und Or-



Gerhard Gröschel stellt ein neues System vor, das von einem Kleincomputer Raspberry Pi gesteuert wird und mit Sensoren und einer kleinen Kamera ausgestattet ist.



Podiumsdiskussion zum Thema »UFO-Forschung in Europa«. Ein Teil der Podiumsteilnehmer. Von links: Marius Kettmann, Moderator Ingbert Jüdt, André Kramer, Rafal Nowicki, Waldemar Czarnetzki.

organisationen in Europa und international herzustellen. Das einzige länderübergreifende Kommunikationsmittel neben bilateralen Kontakten ist derzeit die EuroUFO-Mailingliste. Wesentliche Hindernisse in der Zusammenarbeit sind sicherlich Sprachbarrieren (jenseits englischsprachiger Länder) und unterschiedliche Fokussierungen von UFO-Gruppen. Die Bemühungen der Kooperationsinitiative um Transparenz und Standardisierung in der Forschung, sei es durch Forschungsgrundsätze, substantiierte Fallklassifikationen oder durch einen gemeinsamen Fragebogen und eine darauf basierende Falldatenbank, wären aber sicherlich ein idealer Anknüpfungspunkt für weltweit gleichartige Standards in der Erforschung von UFO-Sichtungsmeldungen. Daher ist mit der Webseite der Kooperationsinitiative, www.german-ufo-research.org auch erstmals ein vollständig zweisprachiges (Deutsch/Englisch) Informationsangebot über deutsche UFO-Forschung im Internet verfügbar, das insbesondere über die Standardisierungsbemühungen berichtet und weiter ausgebaut werden soll.

stehen feiern wird, und eine Teilnahme der Kooperationsinitiative am »Raumfahrt-Event« des VDI e.V. im Techno-Museum Mannheim im Mai 2019, bei dem auch Anomalistik und UFOs ein Thema sein sollen, vorgeschlagen.

Aus Sicht der GEP begrüßen wir die Vorschläge und stehen für gemeinsame Veranstaltungen gerne wieder zur Verfügung!

Weitere Berichterstattung über die Tagung

Tagungsbericht von Jochen Ickinger für das Portal ufo-information.de: www.ufo-information.de/index.php/aktuelles/weblog/386-ufo-tagung-fulda-2017

Ausschnitte der Tagungsvorträge werden auf dem YouTube-Kanal der Exopolitik-Initiative veröffentlicht, zum Redaktionsschluss waren verfügbar:

André Kramer: Entführt von Außerirdischen – Die Leiden der Betroffenen. www.youtube.com/watch?v=SE5U-aHJNcE

Marius Kettmann: Das Rätsel der Greifswald-Lichter. www.youtube.com/watch?v=iC3luq2-GRc

UFO-Forschung und Anomalistik

Zusammenhänge zwischen UFO-Falluntersuchungen, Anomalien und Reflexivität

Danny Ammon

UFOs im engeren Sinne sind beobachtete Himmelserscheinungen, die unerwartete Eigenschaften besitzen, aufgrund derer auch fachkundige Fallermittler keine herkömmliche Ursache ermitteln können. Diese wichtigen Eigenschaften werden in der UFO-Forschung als »Strangeness« bzw. »anomale Merkmale« bezeichnet, ansonsten aber kaum näher definiert oder operationalisiert. Dieser Mangel erschwert tiefgreifendere Untersuchungen zu den Ursachen bzw. Gemeinsamkeiten von UFOs i. e. S. Im vorliegenden Beitrag wird untersucht, welchen Zusammenhang die ungewöhnlichen Charakteristika ungeklärter UFO-Fälle zu wissenschaftlichen Anomalien haben, ob bzw. inwiefern UFO-Forschung als Teilgebiet der wissenschaftlichen Anomalistik gelten kann und welche Rolle »Reflexivität« dieser Forschungsfelder für unsere Methoden spielen kann.

Einführung

»Schock, weil ich bis dato nicht an UFOs glaubte! Schock, weil dieses unglaubliche Objekt ohne Geräusche fliegen konnte! Schock, weil ich dies nicht träumte, sondern meine Lebenspartnerin dies auch sah! [...] Das Erlebnis sitzt noch heute sehr tief!«¹

So stellt sich die typische Erschütterung eines UFO-Melders in Bezug auf die von ihm gemachte Erfahrung dar, die er als schwer vereinbar mit seinem Weltverständnis und seiner Alltagserfahrung empfindet. Das bildet für viele UFO-Forscher den Antrieb, diesen Sichtungen und den Schilderungen darüber näher auf den Grund zu gehen. Immer wieder beobachten und berichten Menschen über Objekte am Himmel, an denen sie anomale, nicht erwartete Eigenschaften wahrnehmen. In einem kleinen Prozentsatz der Fälle sind auch fachkundige Ermittler nicht in der Lage, die Identifikation eines solchen Objekts vor-

zunehmen. Dann wird es als UFO im engeren Sinne (UFO i. e. S.) klassifiziert und die Melder solcher Erfahrungen besonders intensiv befragt, um möglichst viele Daten über das ungewöhnliche Geschehen zu sammeln und einer zukünftigen Forschung zur Verfügung zu stellen.

Die Frage, ob UFO-Forschung, also das systematische Erheben und Sammeln von Informationen zu unidentifizierten Himmelsobjekten, mit entsprechenden »Fällen« oder »Fallakten« und deren weiterer Analyse etwas Sinnvolles zur Wissenschaft beitragen kann, wird schon seit vielen Jahren kontrovers diskutiert². UFO-Forschung ist damit und aufgrund der Tatsache, dass sie meist im semiinstitutionalisierten Rahmen von Ehrenamt und Laienforschung stattfindet³, als grenzwissenschaftliches Unterfangen zu bezeichnen.

¹ Peiniger, 1990

² Zu negativen Positionen vgl. z. B. Condon, 1969 oder Henke, 1995

³ vgl. Ammon und Cincinnati, 2013

Marcello Truzzi ordnet sie den Kryptowissenschaften zu, insofern sie außergewöhnliche Objekte selbst zum Forschungsgegenstand erhebt, während in den Parawissenschaften außergewöhnliche Prozesse oder Beziehungen im Vordergrund stehen⁴.

Unstrittig ist indessen, dass UFO-Forschung auf Basis wissenschaftlicher Prinzipien und Methoden durchgeführt werden kann⁵: qualitative Befragungstechnik, methodische Erhebung und Analyse von Sekundärdaten, Generierung und systematische Überprüfung von Arbeitshypothesen und weiteres mehr zählen zum Instrumentarium eines seriösen Fallermittlers. Die Kooperation der deutschsprachigen UFO-Organisationen DEGUFO, GEP und MUFON-CES bei den Fallermittlungen im deutschsprachigen Raum unter den Maßgaben der »Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens«⁶ demonstriert dieses Vorgehen in praktischer Form.

In den letzten Jahren wurde das Augenmerk wieder verstärkt auf das Potenzial der UFOs i.e.S. gelegt, also der zusammengetragenen Fälle mit anomalen Charakteristiken. Was konnten und können wir von diesen Fällen lernen?

Die ungewöhnlichen Eigenschaften eines UFOs i.e.S. sind – sofern nicht mittels Messgeräten oder Kameras dokumentiert – zunächst Bestandteil der Mitteilungen des UFO-Melders. Sie bilden als sogenannte »Strangeness« eine Eigenschaft einer UFO-Meldung (für die es Versuche einer Operationalisierung gibt)⁷ und müssen im Rahmen der Fallermittlung weiter untersucht oder bestätigt werden. Dann spricht man von »anomalen Merkmalen« einer Sichtungsmeldung, die eine wichtige

Rolle im Rahmen der nachträglichen Klassifikation bzw. Beurteilung eines Falls spielen⁸. Die »Anomalie« eines UFO-Sichtungsfalls ist meist relativ zu einer Arbeitshypothese definiert, mittels derer der Fall möglichst einer herkömmlichen Erklärung zugeführt werden soll. So kann ein UFO alle Charakteristika eines beobachteten Boliden/Meteors aufweisen. Wird jedoch vom Zeugen zusätzlich ein scharfer Richtungswechsel beschrieben, stellt dieser in Bezug auf die Arbeitshypothese »Bolide« das »anomale Merkmal« dar⁹. Einige Merkmale von UFOs i.e.S. sind für herkömmliche Himmelserscheinungen oder Fluggeräte generell untypisch, z.B. die in verschiedenen Fällen beschriebene sogenannte »falling leaf motion«, bei der ein beobachtetes Objekt beim vertikalen Abstieg pendelartige Schwingungen vollführt¹⁰.

Der Begriff »UFOs i.e.S.« selbst ist jedoch nur eine Ergebniskategorie, der ungeklärte Fälle nach Abschluss der Ermittlungen zugeordnet werden¹¹. Aufgrund der Verschiedenartigkeit und dem ganz unterschiedlichen Auftreten anomaler Merkmale bei UFOs i.e.S. besteht nach wie vor Unklarheit darüber, ob diese überhaupt ein zusammenhängendes Phänomen konstituieren. Mit dem Projekt »GOOD UFO« wurde 2011–2013 in der GEP ein Versuch unternommen, diese Frage zu beantworten¹². Aufgrund der geringen Menge der als GOOD UFO klassifizierten Fälle der GEP und der großen Unterschiede zwischen diesen Fällen erbrachte diese erste Analyse noch

4 vgl. Truzzi, 1987

5 vgl. vertiefend hierzu Hövelmann, 2008

6 Ammon, 2012

7 vgl. Ammon, 2016

8 Gemeint ist die Klassifikation in IFO, NEAR IFO, PROBLEMATIC UFO, GOOD UFO und BEST UFO nach Allan Hendry, vgl. Hendry, 1979, S. 108–121. Die letzten drei Kategorien gelten als UFOs i.e.S.

9 vgl. Kramer, 2016

10 vgl. z. B. Hall, 1964, S. 153

11 zu dieser Problematik vgl. Martin, 1982

12 vgl. Kramer, 2011; Kramer, Felsmann und Cincinnati, 2013

kein schlüssiges Ergebnis. Darum soll mit dem Folgeprojekt »PROBLEMATIC UFO« die nächste Kategorie ungeklärter Fälle (jedoch mit weniger anomalen Merkmalen als GOOD UFOs) in die Analyse einbezogen werden.

In den ersten Arbeitsschritten des Folgeprojekts stellte sich heraus, dass gerade aufgrund der fehlenden Definition »anomaler Merkmale« weitere Analysen erschwert werden – die Abgrenzung zwischen den Kategorien/Fallbeurteilungen NEAR IFO, PROBLEMATIC UFO und GOOD UFO ist ohne diese Definition ungenau und nicht objektiv durchführbar¹³. Im Rahmen dieser Problematik soll hier untersucht werden, welchen Zusammenhang »Strangeness« und »anomale Merkmale« eigentlich zu wissenschaftlichen Anomalien haben, und in weiterem Sinne, ob UFO-Forschung damit als Teilgebiet wissenschaftlicher Anomalistik gelten kann. Eine wichtige Rolle spielt dabei das erst kürzlich entwickelte Paradigma der »reflexiven Anomalistik« bzw. »reflexiven UFO-Forschung«.

Was sind wissenschaftliche Anomalien?

Seit den Arbeiten des Wissenschaftsphilosophen Thomas S. Kuhn¹⁴ sind Anomalien fester Bestandteil wissenschaftstheoretischer Betrachtungen. Als Anomalien werden dabei Erscheinungen bezeichnet, die im Rahmen eines wissenschaftlichen Paradigmas nicht erklärt werden können. Ein wissenschaftliches Paradigma ist dabei ein in einem bestimmten Zeitraum bestehender Korpus anerkannter Auffassungen und Methoden (»Lehrbuchwissen«). Zum Beispiel bildet die klassische Newtonsche Mechanik ein von Ende des 17. bis Ende des 19. Jahrhunderts vorherrschendes physikalisches Paradigma.¹⁵ Im Laufe des

19. Jahrhunderts wurden verschiedene Anomalien entdeckt und beschrieben, die mit der Newtonschen Mechanik nicht vereinbar waren. Zu ihnen gehört etwa die Bahnbewegung des Planeten Merkur, bei der der Punkt der größten Annäherung (Perihel) von Sonne und Merkur gemäß der Newtonschen Mechanik um ca. 531 Bogensekunden pro 100 Jahre rotieren würde. Messungen zeigten jedoch eine Abweichung von 43 Bogensekunden gegenüber dieser Voraussage. Im Jahre 1915 konnte Albert Einstein zeigen, dass diese Abweichung nahezu exakt durch die Raumkrümmung im Rahmen der Allgemeinen Relativitätstheorie erklärbar ist. Das Newtonsche Paradigma enthält das Konzept der durch Gravitation gekrümmten Raumzeit nicht – erst seine Einführung erklärt die Merkur-Anomalie hinreichend.

An diesem Beispiel wird auch deutlich, dass im Rahmen der »wissenschaftlichen Revolutionen« Kuhns ein neues Paradigma ein älteres kaum gänzlich ersetzt, sondern oft ergänzt. Für die allermeisten mechanischen Prozesse in unserem Alltagsleben können die Methoden und das Verständnis des Newtonschen Paradigmas problemlos eingesetzt werden. Erst in sehr großen (astrophysikalischen) oder sehr kleinen (mikrophysikalischen) Bereichen müssen relativitätstheoretische bzw. quantenmechanische Konzepte herangezogen werden, die sich von der klassischen Mechanik zum Teil äußerst stark unterscheiden.

Anomalien bestehen demnach immer relativ zu einem wissenschaftlichen Paradigma oder einer entsprechenden Theorie. Aber lassen sich wissenschaftliche Anomalien darüberhinausgehend weiter charakterisieren oder kategorisieren? Und wie sind grenzwissenschaftliche Anomalien hier einzuordnen?

Einer der herausragendsten Sammler wissenschaftlicher Anomalien war der US-amerikanische Physiker William R. Corliss (1926–2011). Seit 1974 durchsuchte er über 12.000

¹³ vgl. Kramer, 2016, der das anhand von Fallbeispielen demonstriert

¹⁴ vgl. insb. Kuhn, 2006

¹⁵ vgl. Atmanspacher, 2009, S. 282

Jahrgänge wissenschaftlicher Fachzeitschriften und veröffentlichte alle Funde in einer langjährigen Buchreihe, dem »Sourcebook Project«.¹⁶ Seine Katalogisierung der Anomalien erfolgte streng nach wissenschaftlichen Fachdisziplinen: So decken seine »Catalogs« archäologische, astronomische, biologische, geologische, geophysikalische und psychologische Anomalien ab. In diesen nahm er eine Einstufung von Quellenglaubhaftigkeit und Problematik der Anomalien vor. Zu der Veröffentlichung der geplanten Catalogs für »Sonstiges«, unter die dann auch Aliens und UFOs gefallen wären, kam Corliss leider nicht mehr.

Der Physikprofessor Peter A. Sturrock teilt wissenschaftliche Anomalien indessen in drei Kategorien ein: »OK – Not OK – Sleeping«.¹⁷ Als »OK-Anomalien« bezeichnet er solche, die von etablierten Wissenschaftlern entdeckt wurden und von diesen als »bewältigbar« betrachtet werden. Als Beispiel führt er die Entdeckung von Quasaren und Pulsaren als ungewöhnliche astronomische Objekte an. Diese wurden zwar zunächst hinterfragt, später aber doch als vereinbar mit dem vorherrschenden astrophysikalischen Paradigma in den Wissensbestand inkorporiert. »Nicht-OK-Anomalien« sind für ihn Erscheinungen, die oft von Nichtwissenschaftlern beschrieben werden und deren Integration in etablierte Wissenschaften eine größere Herausforderung darstellt. Sturrock nennt Berichte über Meteoriten als Beispiel, die von den französischen Gelehrten des 18. Jahrhunderts als absurd verworfen wurden, da Steine nicht vom Himmel fielen¹⁸. Er ergänzt, dass heute zahlreiche als grenzwissenschaftlich bezeichnete Phänomene wie UFOs und Psi-Phänomene als »Nicht-OK-Anomalien« gelten können. »Schlafende Anomalien« nennt Sturrock dann

solche, die Bestandteil wissenschaftlicher Erkenntnisse sind, aber noch nicht als Anomalie erkannt wurden. Die geometrische Ähnlichkeit der Küstenkonturen von Südamerika und Westafrika etwa sei bereits von Francis Bacon beschrieben worden. Als Anomalie erkenntlich im Rahmen einer unveränderlichen Kontinentalaufteilung der Erde wurden die überzufällig zueinander passenden Küstenverläufe jedoch erst mit Alfred Wegeners Theorie der Kontinentalverschiebung. Diese wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt und postulierte als erste eine einstmals verbundene Landmasse (»Pangäa«).

Der Physiker Dr. Harald Atmanspacher, der u.a. am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg tätig ist, schlug 2009 eine weitere Kategorisierung wissenschaftlicher Anomalien vor.¹⁹ Zunächst beschreibt er Anomalien im Kontext der Eigenschaften wissenschaftlicher Paradigmen entweder als empirisch im Sinne unerklärter Beobachtungen, Messungen oder Voraussagen, oder als theoretisch, insofern sie nicht in Relation zu allgemein akzeptierten Theorien gebracht werden können. Dieser Einteilung folgend beschreibt er »Anomalien an den Grenzen der Wissenschaft« als solche, die den Bedarf einer Erweiterung des bekannten Wissensstandes deutlich machen. Die oben beschriebene Anomalie der Merkurbewegung benennt er als eine derartige Anomalie, da die Ergänzung der Newtonschen Mechanik um die Konzepte der Allgemeinen Relativitätstheorie diese Anomalie erklärbar gemacht haben.

»Innere Anomalien« nennt Atmanspacher Erscheinungen, die sich direkt innerhalb eines Paradigmas oder an den Grenzen verschiedener Fachdisziplinen auftun und als »Lücken« im Wissensbestand auffallen. Beispielsweise beschreibt er den Zusammenhang

16 vgl. Corliss, o.J.

17 vgl. Sturrock, 2010

18 vgl. Westrum, 1978

19 vgl. Atmanspacher, 2009

zwischen Gehirn und Bewusstsein, der als »Lücke« zwischen Philosophie/Psychologie und Neurowissenschaften betrachtet werden kann.

Grenzwissenschaftliche Anomalien wie etwa Psychokinese (die Fähigkeit, durch Verhalten auf Materie einwirken zu können, ohne dass physikalische Interaktion stattfindet), sind »Anomalien im Niemandsland«. Sowohl der Bezug zu bestehenden wissenschaftlichen Disziplinen als auch die Aussichten auf ihre Erklärung in einem zukünftigen Paradigma sind unklar.

Während Peter Sturrocks Anomalie-Kategorisierung subjektive bzw. wissenschaftssoziologische Aspekte einbezieht (Wer hat die Anomalie entdeckt? Ist sie als solche bekannt? Wie stehen Wissenschaftler dazu?), erscheint der konstruktive Gewinn von Atmanspachers »räumlicher« Versinnbildlichung schwer beurteilbar, wenn, wie er selbst einräumt, noch keinerlei Metrik oder Konzept zur Beschreibung solcher »Distanzen« zwischen Anomalien und Wissenschaften existiert. Viele Forscher vermuten etwa einen Zusammenhang zwischen parapsychologischen Phänomenen wie außersinnlicher Wahrnehmung oder Psychokinese und dem ungeklärten Verhältnis zwischen Gehirn und Bewusstsein. Wenn diese Anomalien jedoch einst eine gemeinsame Erklärung finden würden, hätte die vorab vorgenommene Einteilung (eine »innere Anomalie« und »Anomalien im Niemandsland«) keine Auswirkungen auf die Konstitution der wissenschaftlichen Paradigmata nach der Inkorporation der Anomalien. Damit ist die inhaltliche Aussagekraft der vorgeschlagenen Klassifikationen bislang noch gering.

In Bezug auf UFO-Sichtungen als »Anomalien« gibt es hier also eine Analogie: Die Klassifikation von »anormalen Eigenschaften«, die sich auf unvorhersagbare Art äußern können und erst im Nachhinein besser zu beschreiben sind – nach der Entwicklung einer neuen

Theorie, die sie erklärt –, ist sowohl in der UFO-Forschung als auch in der Anomalistik generell keine leichte Aufgabe.

Anomale Merkmale eines beobachteten oder gemessenen UFOs selbst müssen per se keine wissenschaftliche Anomalie darstellen. Die in der Einführung herangezogene Richtungsänderung eines bolidenartigen Objekts stellt erst dann eine Herausforderung dar, wenn UFOs i.e.S. mit solchen Eigenschaften hinreichend oft beobachtet und gemeldet werden, so dass sie als eigene Kategorie unbekannter Objekte gelten können. Gerade solche Regelmäßigkeiten sind bei UFOs i.e.S. aber noch nicht ermittelt – zur Zeit stellen sie sich nur als inhomogene Gruppe einzelner Sichtungen dar. Dass für nähere Analysen der Bedarf nach einer besseren Klassifikation »anormaler Merkmale« besteht, wirkt im Lichte dieser Betrachtungen zunächst paradox. Die Wissenschaftsgeschichte und die oben genannten Beispiele für Anomalien zeigen aber, dass deren exakte Beschreibung bzw. Messung eine wichtige Voraussetzung für ihre Erklärung im Rahmen einer neuen Theorie ist²⁰.

Auf den anomalen Merkmalen von UFO-i.e.S.-Fällen fußen auch die zahlreichen teils spektakulären Thesen, die in den Jahrzehnten des modernen UFO-Phänomens dazu geäußert wurden. Der Verfasser plädiert hier für eine Unterscheidung in

- a) Thesen, die hinter UFOs i.e.S. bislang unbekannte Phänomene wie etwa Naturerscheinungen vermuten (»schwaches UFO-Anomalie-Prinzip«) und
- b) Annahmen über UFOs i.e.S. als durch fremdartige Intelligenzen wie Außerirdische, Zeit- oder Dimensionsreisende kons-

20 Möglicherweise stellt sich eine Kategorisierung nach der Frage »Wie exakt ist die Anomalie beschreibbar?« hier in Zukunft als fruchtbar heraus.

truierte bzw. gesteuerte Objekte (»starkes UFO-Anomalie-Prinzip«)²¹.

Diese Unterscheidung kann neben der Erarbeitung von Mustern in UFO-i.e.S.-Fällen gegebenenfalls auch ein Ausgangspunkt für die genauere Definition anomaler Merkmale als Klassifikationskriterium in der Fallermittlung sein.

UFO-Forschung und Anomalistik

Wissenschaftliche Anomalistik ist ein Forschungsfeld, in dem sich über alle Fachdisziplinen hinweg mit der methodischen Untersuchung potenzieller oder bestehender wissenschaftlicher Anomalien auseinandergesetzt wird. Dazu werden quantitative Messergebnisse ebenso wie sogenannte außergewöhnliche menschliche Erfahrungen und überdies Parawissenschaften selbst als Untersuchungsgegenstände herangezogen.

Als sowohl methodisch als auch institutionell am besten verankertes Teilgebiet der Anomalistik darf die Parapsychologie gelten, welche die kritische Untersuchung psychophysikalischer Phänomene wie außersinnliche Wahrnehmung oder Psychokinese zum Gegenstand hat²². Über Jahrzehnte hinweg dominierte hier die Laborforschung mit quantitativen Messverfahren oft geringster ungewöhnlicher Effekte, die dann mittels statistischer Methoden ausgewertet wurden²³. Als Vorteile solcher Verfahren sind die Replizierbarkeit (Wiederholbarkeit als wichtiges Kriterium wissenschaftlicher Untersuchungen) sowie das Vermeiden einer Abhängigkeit von Zeugenaussagen nach Spontanfällen zu nennen. Sie wurden sogar herangezogen, um Parapsychologie als valides Forschungsfeld von »schwächeren« Gebieten wie UFO-Forschung,

Astrologie, Kryptozoologie etc. abzugrenzen, die vornehmlich auf Einzelfalluntersuchungen im alltäglichen Lebensumfeld angewiesen sind²⁴.

Aufgrund der großen Unterschiede zwischen Laborforschung und Spontanfällen, in denen häufig wesentlich größere, teilweise einzigartige Effekte berichtet werden, haben jedoch auch in der Parapsychologie qualitative Einzelfallstudien wieder verstärkt Einzug gehalten. Diese in der Anomalistik typischen epistemologischen Besonderheiten quantitativer und qualitativer Untersuchungsverfahren sowie das generelle Spannungsfeld zwischen subjektiver Überzeugung, objektiver Evidenz und themenbezogenen sozialen Diskursen, nicht zuletzt aber auch der kontroverse kulturelle Umgang mit den Themen (in Massenmedien, Wissenschaft etc.) haben Gerhard Mayer und Michael Schetsche dazu bewogen, für das Paradigma einer »reflexiven Anomalistik« einzutreten.²⁵ Damit sind Vorgehensweisen gemeint, die bei der Formulierung von Forschungsfragen und der Entwicklung methodischer Ansätze gerade diese besonderen Bedingungen bewusst einbeziehen und thematisieren.

Mit der reflexiven Anomalistik erweitern die Autoren ein Konzept, das drei Jahre zuvor bereits für das hier im Fokus befindliche Teilgebiet entwickelt wurde: das Paradigma einer reflexiven UFO-Forschung²⁶. Damit ist gemeint, dass Forscher die Untersuchung des UFO-Phänomens bewusst unter den Prämissen durchführen und organisieren, dass die Erforschung des UFO-Phänomens wissenschaftlich professionell erfolgen sollte, dass sie dabei besondere wissenschaftliche Anforderungen stellt, dass sie nicht auf Basis, aber auch

21 vgl. Anton und Ammon, 2015, S. 341

22 vgl. dazu auch die Ausführungen im vorangehenden Abschnitt

23 vgl. Mayer und Schetsche, 2016, S. 379 f.

24 vgl. ebd., S. 376

25 vgl. ebd., S. 389

26 vgl. Anton, Hövelmann und Schetsche, 2013

nicht unter Ausschluss der Hypothese außerirdischer Besucher durchgeführt werden kann, dass sie die öffentlichen Diskussionen zum Thema versachlichen und ein positives Verhältnis zu staatlichen Stellen etablieren sollte.

Diese Leitsätze des »Manifests für eine reflexive UFO-Forschung« zielen damit jedoch eher auf wissenschaftspolitische, weniger auf konkrete forschungsmethodische oder forschungspraktische Konsequenzen für die UFO-Forschung ab, was bereits nicht unwidersprochen geblieben ist²⁷. Die Bemühungen um ein Verständnis der UFOs i.e.S. bedürfen gerade solcher Erörterungen, welche ganz im Sinne der reflexiven Anomalistik ihre Rahmenbedingungen bewusst einbeziehen können und sollten. Auch hierzu sollen die vorliegenden Betrachtungen als möglicher erster Ansatz dienen.

Die Verwendung der Restkategorie »UFOs i.e.S.« und die Problematik, Kategorien anomaler Eigenschaften zu definieren, resultieren gerade aus dem für anomalistische Forschungen typischen Sachstand, dass die UFO-Sichtung bzw. UFO-Erfahrung experimentellen Ansätzen nur bedingt zugänglich ist. Im Gegensatz etwa zur Parapsychologie liegt in der UFO-Forschung bislang kein Evidenzsatz von bestehenden Theorien widersprechenden UFO-Fällen oder -Eigenschaften vor. Strangeness und anomale Merkmale einer UFO-Sichtung können nur Hinweise auf wissenschaftliche Anomalien liefern. Denkbare Hypothesen zur Erklärung ungeklärter UFO-Fälle müssen auch nicht notwendigerweise eine wissenschaftliche Anomalie formulieren oder erklären.

Darum sollten Kategorien anomaler Charakteristika von UFO-Fällen eher unabhängig von wissenschaftlichen Anomalien entwickelt werden. Geeigneter ist in diesem Zusam-

menhang die Entwicklung von Kriterien dafür, wann sich aus einer bestimmten Kategorie ungeklärter UFO-Fälle eine wissenschaftliche Anomalie oder Neuentdeckung ergeben würde. Die im vorangehenden Abschnitt genannte Unterteilung in »schwaches« und »starkes UFO-Anomalie-Prinzip« zielt in diese Richtung.

Für die qualitative Untersuchung von UFO-Meldungen könnte neben dem Einsatz wissenschaftlicher Methoden eine Annäherung an bzw. ein Vergleich mit anomalistischen Einzelfallstudien hilfreich sein. Auf viele »reflexive« Aspekte, die bei solchen Studien eine Rolle spielen, gehen Gerhard Mayer und Michael Schetsche in einer Buchpublikation zu diesem Thema ein²⁸. Der Zwang zur nachträglichen Untersuchung von Spontanfällen (hier: gemeldete UFO-Sichtung) bleibt bestehen, insofern die UFO-Forschung noch keine Modelle hat, die angeben, was genau in einer quantitativen Untersuchung gemessen werden soll. Auf die große Inhomogenität der UFOs i.e.S. ist bereits hingewiesen worden. In der Konsequenz verfolgen instrumentelle Ansätze der UFO-Forschung oft Maximalprinzipien (lückenlose foto- oder videografische Himmelsüberwachung, Erfassung möglichst vieler Messgrößen etc.). Gezielte Messverfahren laufen hingegen unter postulierten Zusammenhängen ab, für die noch keine hinreichende Evidenz gefunden wurde, etwa Kameras, die aufgrund von Magnetfeldänderungen aktiviert oder ausgerichtet werden²⁹.

Messtechnische Verfahren konnten bislang sowohl in der UFO-Forschung als auch in anderen anomalistischen Disziplinen (etwa die Untersuchung von Spukfällen durch sogenannte »Ghost Hunter«) keine Belege für anomale Effekte erbringen. Insbesondere die Ergebnisse von Aufnahmen und Messungen an »UFO-Hot-Spots« mit oft wiederkehrenden

27 vgl. Kramer, 2013

28 vgl. Mayer und Schetsche, 2011

29 vgl. Gröschel, 2011, S. 31

Sichtungsmeldungen wie etwa Hessdalen unterscheiden sich auch stark von anderen, retrospektiv untersuchten spontanen UFO-Sichtungsfällen.

Im Gegensatz zu den Messungen leuchtender Objekte fallen UFO-Fälle mit einem höheren Strangeness-Faktor eher in den Bereich der Parawissenschaft als der Kryptowissenschaft, wenn man Truzzis Einteilung hier folgen will³⁰. Dazu zählen insbesondere Mitteilungen über vermeintliche Kontakte mit oder gar Entführung durch nichtmenschlich wirkende Wesen. In diesen Fällen dominieren oft Einzelzeugen und deren (manchmal gar mit paranormalen Elementen versehenen) Erfahrungen. Ein Beispiel ist der GEP-Fall 19910119 A, bei dem die damals 38-jährige Zeugin über der scheinbar menschenleeren Innenstadt von Ronneburg ein glockenförmiges, oranges Objekt schweben sah, in dessen transparenter Kuppel sie drei Wesen erkannte und mit ihnen interagierte³¹. Insbesondere bei solchen Fällen zeigt sich der Zusammenhang zu Erscheinungen und Forschungsmethoden aus anderen Teilgebieten der Anomalistik.

Das Verhältnis von UFO-Forschung und Normalwissenschaft

Neben dem Zusammenhang zu wissenschaftlichen Anomalien und der Anomalistik ist insbesondere die Erforschung des UFO-Phänomens im Lichte der »Normalwissenschaften« ein wichtiger Bestandteil der Geschichte und derzeitigen Situation der UFO-Forschung. Die Kontroverse zwischen UFO-Forschung und Normalwissenschaft kann überdies als wichtiger Bestandteil des »reflexiven« Paradigmas gelten, unter dem solche Kontroversen Einfluss auf Forschungsmethodiken haben.

Der US-amerikanische Geschichtsprofessor

Greg Eghigian hat sich eingehender mit diesem Thema befasst.³² Für ihn kennzeichnet sich das Verhältnis zwischen UFO-Forschung und etablierten Wissenschaften durch ein »gegenseitiges« Misstrauen aus, das sich aus verschiedenen historischen Entwicklungen und Missverständnissen speist.

Für institutionalisierte Forscher stellt der in westlichen Gesellschaften stetige Anteil an »Wissenschaftszweiflern« eine Herausforderung dar, die insbesondere im Falle der Gesundheitswissenschaften durchaus ernste Konsequenzen mit sich bringt³³. Dass UFO-Forscher über Massenmedien direkten Kontakt zur Bevölkerung herstellen und eigene Institutionen und Publikationen hervorbringen, die Wissenschaft »nachahmen«, wird nach Eghigian in diesem Sinne als Abgrenzungsversuch beurteilt. Dass diese Parallelentwicklungen aus einer Historie resultieren, in der nach Abschluss der staatlichen Untersuchungen von UFOs in den USA Ende der 1960-er Jahre das Forschungsthema fast ausschließlich bei den Humanwissenschaften verblieb, unter dem Verständnis, dass Individuen und Personengruppen Täuschungen und Glaubensformen unterliegen, die der eigentliche Untersuchungsgegenstand darstellten, dürfte jedoch nur wenigen Wissenschaftlern bekannt sein. Die fehlende Differenzierung zwischen UFO-Forschung mit wissenschaftlichen Ansprüchen und Arbeitsmethoden und unsachlichen, eher glaubensorientierten Betrachtungen des Themas tut ein Übriges, um das UFO-Thema aus der Außenperspektive insgesamt als fragwürdig zu beurteilen.

Ein Beitrag wie der von Greg Eghigian in

³⁰ vgl. Einführung

³¹ vgl. Kramer, 2011; Kramer, Felsmann und Cincinnati, 2013, S. 36–38

³² vgl. Eghigian, 2015. Er plant außerdem in Zukunft eine Buchveröffentlichung zur Weltgeschichte der UFO-Sichtungen und Alien-Kontakte.

³³ vgl. etwa die Debatten zwischen Medizinern und Impfgegnern

einer Fachzeitschrift für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, in dem das kritische Verhältnis und die bestehenden Missverständnisse bezüglich Wissenschaftlern, der UFO-Forschung und UFO-Forschern selbst aufgezeigt werden, kann jedoch als Anzeichen für zukünftig differenziertere Sichtweisen bzw. Verhältnisse angesehen werden. Auch die Bemühungen der Forschungsförderung, Citizen Science/Bürgerwissenschaft in künftigen Forschungsprogrammen gezielter zu berücksichtigen³⁴, bieten Anlass für ein Aufeinanderzugehen. Das Anliegen der UFO-Forschung, Arbeitsmethoden und Forschungsergebnisse weiter an wissenschaftliche Standards anzugliedern und dieses Anliegen bewusst zu kommunizieren, sollte ein Kernbestandteil »reflexiver UFO-Forschung« werden.

Fazit

Kann die UFO-Forschung als Teilgebiet der wissenschaftlichen Anomalistik gelten, auch wenn zwischen anomalen Merkmalen von UFO-Fällen und wissenschaftlichen Anomalien nicht notwendigerweise ein direkter Zusammenhang besteht? Die vorstehenden Ausführungen zu Forschungsgegenständen, methodischen Ansätzen und zum gemeinsamen Paradigma der »Reflexivität« verdeutlichen, dass diese Zuordnung sinnvoll ist. Die kooperative UFO-Forschung der Zukunft sollte sich weiter um die Verwissenschaftlichung ihrer Arbeitsmethoden bemühen und eine Zuordnung des Themas zu den Positionen von Wissenschaftszweiflern verhindern.

Die von André Kramer im Rahmen der Projekte GOOD UFO und PROBLEMATIC UFO vorgeschlagene Ableitung von anomalen Merkmalen aus bestehendem Fallmaterial³⁵, die dann wiederum zu einer besseren Klassifikation untersuchter Fälle führen kann, verfolgt

genau diesen Weg der Objektivierung unserer Beurteilungsmethoden. Dabei sind Relationen von sowie Zusammenhänge und Unterschiede zwischen Strangeness, anomalen Merkmalen und wissenschaftlichen Anomalien, wie sie im vorliegenden Beitrag erläutert wurden, vielleicht ein erster Schritt zu einer besseren Definition bzw. Verwendung dieser Begriffe. Die Dreiteilung Strangeness (Zeugeneinschätzung) – anomale Merkmale (Ergebnis einer Fallermittlung) – wissenschaftliche Anomalien (Ergebnis einer Fallkumulation) und ihrer Bezüge zueinander ist in jedem Falle einer näheren Betrachtung anhand konkreter Fälle wert.

Eine von allen deutschen UFO-Vereinen verwendete Vorgehensweise, die Kriterien zur Diskussion und Beurteilung anomaler Merkmale von UFO-Fällen beinhaltet und diese in Klassifikationen und dokumentierten Schlussfolgerungen transparent macht – etwa als neue Elemente der gemeinsamen UFO-Datenbank – könnte als erheblicher methodischer Fortschritt und Erkenntnisgewinn zu den Errungenschaften einer anomalistischen und reflexiven UFO-Forschung gehören. Ein zentrales Element hierfür ist der intersubjektiv nachvollziehbare Weg von der initialen Erschütterung eines UFO-Sichters hin zur Kategorisierung als unter widrigen Umständen betrachtete herkömmliche Himmelserscheinung oder (im so oft thematisierten Extrem) als mögliche wissenschaftliche Anomalie.

Literatur

- Ammon, Danny: Das Rätsel der »Strangeness«: Klassifikation und Untersuchung ungewöhnlicher Merkmale von UFO-Sichtungen. In: **jufuf** 37 (2016), Nr. 224, S. 52–60
- Ammon, Danny (2012): Entwurf und Dissemination von Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. In: **jufuf** 32 (2012), Nr. 6, S. 176–185

³⁴ vgl. Kettmann, Peiniger und Stelzig, 2015

³⁵ vgl. Kramer, 2016, S. 21

- Ammon, Danny; Cincinnati, Natale Guido: Zur Leistungsfähigkeit der UFO-Laienforschung. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. Münster: Lit Verlag, 2013, S. 185–199 [Perspektiven der Anomalistik Band 2]
- Anton, Andreas; Ammon, Danny: UFO-Sichtungen. In: Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael; Schmied-Knittel, Ina; Vaitl, Dieter (Hrsg.): *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*. Stuttgart: Schattauer Verlag, 2015, S. 332–345
- Anton, Andreas; Hövelmann, Gerd H.; Schetsche, Michael: Dokumentation: »Manifest für eine reflexive UFO-Forschung« In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. Münster: Lit Verlag, 2013, S. 261–264 [Perspektiven der Anomalistik 2]. Aufzufinden auch unter www.anomalistik.de/images/pdf/sonst/manifest_fuer_eine_reflexive_ufo-forschung.pdf
- Atmanspacher, Harald: Scientific Research Between Orthodoxy and Anomaly. In: *Journal of Scientific Exploration* 23 (2009), Nr. 3, S. 273–298
- Condon, Edward U.: Conclusions and Recommendations. In: Condon, Edward U.; Gillmor, Daniel S. (Hrsg.): *Scientific Study of Unidentified Flying Objects* [»Condon-Report«]. New York: Bantam Books, 1969
- Corliss, William R.: *Science Frontiers: The Sourcebook Project (Catalog of Anomalies)*. www.science-frontiers.com/sourcebk.htm
- Eghigian, Greg: Making UFOs Make Sense: Ufology, Science, and the History of their Mutual Mistrust. In: *Public Understanding of Science*, 6. Dezember 2015. DOI: 10.1177/0963662515617706
- Gröschel, Gerhard: *Kurzfassung der UFO-Forschung in Deutschland bis 2011*. Murr: Institut für technische UFO-Forschung, 2012. www.technische-ufo-forschung.de/files/UFO-Forschung_bis_2011-gekrzt.pdf
- Hall, Richard H. (Hrsg.): *The UFO Evidence*. Washington, DC: National Investigations Committee on Aerial Phenomena, 1964
- Hendry, Allan: *The UFO Handbook: A Guide to Investigating, Evaluating and Reporting UFO Sightings*. Garden City, NY: Doubleday, 1979
- Henke, Rudolf: Gibt es einen wissenschaftlichen UFO-Forschungsbedarf? In: *Skeptiker* 8 (1995), Nr. 4, S. 120–125
- Hövelmann, Gerd H. (2008): Vernünftiges Reden und technische Rationalität: Erkenntnistheoretische Überlegungen zu Grundfragen der UFO-Forschung. In: Schetsche, Michael; Engelbrecht, Martin (Hrsg.): *Von Menschen und Außerirdischen: Transterrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaft*. Bielefeld: transcript Verlag, 2008, S. 183–204
- Kettmann, Marius; Peiniger, Hans-Werner; Stelzig, Wolfgang: Positionspapier der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung zur Citizen-Science-Strategie 2020. In: **jufof** 36 (2015), Nr. 222, S. 183–188
- Kramer, André: Das Stocken von Projekt PROBLEMATIC UFO und der Bedarf einer besser definierten Klassifizierung untersuchter UFO-Fälle in der GEP. In: **jufof** 37 (2016), Nr. 223, S. 13–21
- Kramer, André: Anmerkungen zur »reflexiven UFO-Forschung«. In: **jufof** 34 (2013), Nr. 207, S. 82–86

Kramer, André: UFOs – Phänomen oder »Phantomphänomen«? Ein Projektvorschlag. In: **jufof** 32 (2011), Nr. 193, S. 26–29

Kramer, André; Felsmann, Klaus; Cincinnati, Natale Guido: *UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? Eine Analyse des UFO-Phänomens anhand der ungeklärten Sichtungsfälle der GEP*. Lüdenscheid: Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens, 2013

Kuhn, Thomas S.: *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. 19. Auflage. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2006

Martin, Michael: Defining »UFO«. In: *Zetetic Scholar* 4 (1982), Nr. 9, S. 84–89

Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael: On Anomalistics Research: The Paradigm of Reflexive Anomalistics. In: *Journal of Scientific Exploration* 30 (2016), Nr. 3, S. 374–397

Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael: *N gleich 1: Methodologie und Methodik anomalistischer Einzelfallstudien*. Edingen-Neckarhausen: Gesellschaft für Anomalistik, 2011 [Schriftenreihe der Gesellschaft für Anomalistik, Band 4]

Peiniger, Hans-Werner: UFO-Beobachtungen: 1. Dezember 1989, Eschweiler [GEP-Fall 19891207 A]. In: **jufof** 11 (1990), Nr. 72, S. 164–168

Sturrock, Peter R.: Types of Anomalies: OK, Not-OK, Sleeping. In: *EdgeScience* 1 (2010), Nr. 2, S. 3

Truzzi, Marcello: Zetetic Ruminations on Skepticism and Anomalies in Science. In: *Zetetic Scholar* 9 (1987), Nr. 12/13, S. 7–20

Westrum, Ron: Science and Social Intelligence about Anomalies: The Case of Meteorites. In: *Social Studies of Science* 8 (1978), Nr. 4, S. 461–493



Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

Aktuelle Medienberichte über das UFO-Thema und die GEP

In den vergangenen Wochen kam es zu verschiedenen Berichten über das UFO-Phänomen in den Medien, was sicherlich auch dem »Jubiläum« des Themas durch die berühmte Sichtung von Kenneth Arnold am 24. Juni 1947 geschuldet war, durch die das moderne UFO-Phänomen und der Begriff der »Fliegenden Untertassen« geprägt wurden. So wurden unser Vorsitzender Hans-Werner Peiniger vom WDR für einen TV- und einen Radiobeitrag interviewt und unser Pressesprecher André Kramer nahm am Internetfernsehportal Mas-sengeschmack.tv / HOAXILLA TV sowie an einem Beitrag des NDR zu den Themen UFOs und Entführungen durch Außerirdische teil.

Nähere Informationen über den Besuch der Reporter bei André Kramer in Neumünster sowie im GEP-Büro in Lüdenscheid finden Mitglieder im aktuellen GEP-Insider (s.S. 96)!

Quellen:

André Kramer bei HOAXILLA TV zum Thema Entführt durch Aliens (Auszug): www.youtube.com/watch?v=93vyCX0eMzA

André Kramer bei NDR DAS!: www.vimeo.com/225915782

Hans-Werner Peiniger bei WDR ZeitZeichen (Audio) zum Thema Roswell: www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/fliegende-untertasse-100.html

Hans-Werner Peiniger bei WDR Lokalzeit Südwestfalen: www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit-suedwestfalen/video-ufo-forscher-luedenscheid-100.html



Literatur Rezensionen



Jonas Richter: Götter-Astronauten Erich von Däniken und die Paläo-SETI-Mythologie

Diese Kurzrezension ist vor allem als Einleitung für das darauffolgende Interview mit dem Autor Jonas Richter zur Veröffentlichung seiner Dissertationsschrift über Erich von Däniken zu verstehen.

Im kommenden Jahr jährt sich das Erscheinen von Erich von Dänikens Erstlingswerk »Erinnerungen an die Zukunft« zum 50. Mal. Seither hat Däniken die Prä-Astronautik nicht nur populär gemacht, sondern auch geprägt wie vermutlich kein anderer Autor dieser Szene.

Biografien über das Leben des Erich von Däniken gibt es inzwischen eine ganze Reihe. Jonas Richter geht in seiner Dissertationsschrift in der Religionswissenschaft jedoch auf einen ganz anderen Aspekt von Dänikens Persönlichkeit ein. Anhand sämtlicher Buchveröffentlichungen und Schriften über ihn, ja sogar zurückgreifend auf die fast gänzlich unbekannten Veröffentlichungen Dänikens aus der Zeit vor dem Erscheinen von »Erinnerungen an die Zukunft«, rekonstruiert Richter hier das Weltbild des Erich von Däniken, dessen religiöse Weltanschauung und sein Denken, das im Wesentlichen auch die Methodik und Logik seiner Veröffentlichungen prägt.

Dabei vermag Jonas Richter es, frei von jeglicher Polemik auch die Diskrepanzen zwischen Dänikens Argumentationslogik und der der Wissenschaft aufzuzeichnen und in Begriffe zu fassen, die zu analytischen Zwecken auch für kommende Analysen sehr sinnvoll erscheinen.

So bezeichnet Richter Dänikens Verfahren der Textinterpretation in Anlehnung an den in Tacitus' Germania verwendeten Begriff der interpretatio Romana, »interpretatio technologica«. Hierunter versteht er das Verfahren,

anhand der in der Prä-Astronautik im Allgemeinen und bei Däniken speziell religiöse Überlieferungen in einem technologischen Sinn (um-)gedeutet und Begriffe dieser Texte technologisch übersetzt werden.

Spannend zu sehen ist, wie sehr Dänikens persönliche Gottesvorstellung und Religiösität in seiner prä-astronautischen Argumentation zu einem scheinbar objektiven Faktor wird. Da »sein« Gott allmächtig und unpersönlich ist, können

die Gottesvorstellungen anderer Kulturen nicht personifiziert und mit Schwächen bedacht sein, außer es handelt sich um reale Begegnungen mit fremden Wesen.

Auch sehr deutlich wird Dänikens Bewertung von Wissenschaft. Während er den praktischen Wissenschaften, vor allem den Ingenieurwissenschaften aufgrund seines Fortschrittsglaubens einen hohen Stellenwert



zuspricht, betrachtet er Geisteswissenschaften eher abfällig und spricht ihnen keinen hohen Stellenwert zu. Ihm geht es vor allem um klare Erkenntnisse. Diskurse und Differenzierungen sprechen für ihn gegen den Wert wissenschaftlicher Arbeiten und nicht für diesen, da es seine Erwartung ist, dass Wissenschaft unverrückbare Antworten zu liefern habe. Im Widerspruch hierzu steht freilich seine Forderung nach Offenheit für fantastische Ideen und der Umstand, dass seine eigenen Erklärungen selbst immer wieder einem Wandel unterworfen sind.

Sehr dicht hält sich Jonas Richter bei seinen Ausführungen an die direkten Zitate aus Dänikens Werken, zeigt hierbei auch auf, in welcher Form es einen zumindest partiellen Wandel in einigen Vorstellungen in dessen Weltbild gibt, zieht hierbei auch die Werke weiterer früher Autoren mit prä-astronautischen Inhalten (Charles Fort, Desmond Leslie, Louis Pauwels und Jacques Bergier sowie Robert Charroux) heran und arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Weltanschauung und Inhalten von Dänikens Werken heraus.

Doch auch Eindrücke direkt aus dem Feld finden Einzug in die Ausführungen von Richter. Diese hat er durch Beobachtung der Diskurse in sozialen Netzwerken, aber auch durch den mehrmaligen Besuch von Tagungen wie dem One-Day-Meeting der A.A.S. gewonnen.

Der sachliche Ton, die gute Lesbarkeit und die spannenden Analysen mit einer neuen Fragestellung zu dem vielleicht wichtigsten Akteur der Prä-Astronautik zeichnen dieses Buch aus und machen es wünschenswert, dass es in der Szene eine große Verbreitung findet.

André Kramer

364 Seiten, broschiert

ISBN 978-3-643-13655-8, 39,90 €

Lit Verlag

Reihe *Perspektiven der Anomalistik*, Band 5

www.lit-verlag.de

Interview mit Jonas Richter über sein Buch »Götter-Astronauten« André Kramer

Hallo Jonas, zunächst herzlichen Glückwunsch zur Veröffentlichung Deiner Dissertation!

JR: Vielen Dank!

Wie kommt man als Religionswissenschaftler auf die Idee, sich mit dem Werk Erich von Dänikens in diesem Zusammenhang auseinanderzusetzen?

JR: In meinem Fall stammt die Idee tatsächlich von meinem Doktorvater, Prof. Andreas Grünschloß, der sich mehrfach mit so genannten »UFO-Religionen« befasst hat und bemerkte, dass in deren Lehren auch immer wieder prä-astronautische Vorstellungen vorkamen, es aber keine grundlegende Aufarbeitung zur Prä-Astronautik gibt.

Aber auch unabhängig davon: Wenn ein Autor Buchtitel wie »Strategie der Götter«, »Götterschock«, »Wir alle sind Kinder der Götter«, »Der Jüngste Tag hat längst begonnen« usw. verwendet, dann kann man schon darauf kommen, dass er Themen behandelt, die auch religionswissenschaftlich interessant sind.

Kannst Du den Lesern die Fragestellung Deiner Arbeit näher erklären?

JR: Kurz gesagt untersuche ich die innere Plausibilität von Dänikens prä-astronautischen Sachbüchern im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Anspruch und religiösen Überzeugungen. Was heißt das? Däniken wechselt immer wieder zwischen der Selbstsicherheit, unwiderlegbare Argumente vorzubringen, und dem Eingeständnis, dass es keinen Beweis für seine Überzeugungen gibt. Er kritisiert die Wissenschaften und zieht sie ins Lächerliche, wünscht sich

andererseits aber selbst wissenschaftliche Anerkennung. Däniken kritisiert auch die Religionen, betont aber auch immer wieder seinen eigenen Gottesglauben. Er deutet mythologische Überlieferungen um, sie behalten aber dabei ihren mythischen Anstrich. Diesen Sachverhalten gehe ich nach und erkläre, wie das alles zusammenpasst.

Was genau ist dann das Weltbild und die Weltanschauung eines Erich von Däniken? Und lässt sich diese von seiner Forschung zur Prä-Astronautik trennen?

JR: Theoretisch ließe sich das trennen, bei Däniken passiert das aber meines Erachtens nicht. Augenfällig wird das, wenn er beispielsweise bei biblischen Geschichten mit dem heutigen Gottesverständnis argumentiert: »Gott ist allmächtig, der braucht kein Fahrzeug, in der Ezechiel-Geschichte kann also gar nicht Gott gemeint sein.« Das moderne, westlich-christliche Gottesbild ist ja aber nicht wissenschaftlicher als andere Gottesbilder. Sich darauf zu berufen, führt zu einem religiösen, nicht zu einem wissenschaftlichen Argument.

In subtiler Weise beeinflusst Dänikens Weltbild aber auch sonst seine Paläo-SETI-Arbeiten. Sein Erkenntnisinteresse richtet sich auf Sinnfragen, auf Ursprung und Ziel der menschlichen Existenz. Z.B. äußert er mehrfach seine Überzeugung, der Sinn des Lebens sei es, Informationen zu sammeln und weiterzugeben. Das ist eine weltanschauliche Aussage, und in veränderter Form taucht sie auch in seinen Büchern auf: Das ganze Universum sei darauf angelegt, Wissen zu vermehren. Und diese Überzeugung schwappt dann auch in die Prä-Astronautik über, wenn Däniken meint, dass die Außerirdischen die weite Reise, die aufwändige Erschaffung und nachfolgende Unterweisung des Menschen nur betreiben, um Wissen im Universum zu vermehren. Er unterstellt damit ja, dass die

Außerirdischen genau dieselbe Überzeugung vom Zweck allen Daseins haben wie er selbst (weil das in uns allen schon so angelegt sei vom Schöpfer, dem großen Geist des Universums, wie er sein Gottesbild umschreibt), und dass daraus genau dieses Verhalten der ETs folgen müsste.

Wie bist Du bei Deiner Untersuchung genau vorgegangen?

JR: Ich habe alle Sachbücher von Däniken gelesen, außerdem einige andere Texte von ihm (z.B. Interviews, Kurzgeschichten und Romane). Wiederkehrende Motive und Argumentationsmuster habe ich mir markiert und zusammengetragen, und daraus ein umfassenderes Bild zusammengesetzt. Das habe ich dann wieder an den Texten überprüft und nachgebessert. Natürlich habe ich nicht nur Texte von Däniken gelesen, sondern auch Fachliteratur. Und um einen größeren Überblick zu bekommen, aber auch, um Dänikens Eigenarten besser zu verstehen, habe ich auch prä-astronautische Bücher anderer Autoren gelesen.

In einem späteren Kapitel beschreibst Du ja auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen, früheren und annähernd zeitgleichen Werken zu Dänikens frühen Veröffentlichungen von Charles Fort, Desmond Leslie, Pauwels und Bergier sowie Charroux. Glaubst Du, dass Dänikens eigene Weltanschauung durch diese Autoren maßgeblich geprägt wurde?

JR: Schon möglich, wobei es eben auch ein paar Unterschiede gibt. Prägend waren diese Autoren sicherlich für ihn, aber in welchem Ausmaß, lässt sich schlecht sagen. Abgesehen von der Lektüre dieser Autoren hat Däniken ja auch über Jahre hinweg in privaten Gesprächen, kurzen Artikeln und öffentlichen Vorträgen seine Überlegungen entwickelt. Da kommen also viele Einflüsse zusammen.

Mein Eindruck ist, dass viele Autoren der Szene, die von Dänikens Werk zu eigenen Forschungen und Veröffentlichungen angeregt wurden, maßgeblich die Common-Sense-Ideologie Dänikens übernommen haben, die ja auch im Wesentlichen seine Methodik und Argumentation zu begründen scheinen. Wie ist Deine diesbezüglicher Meinung und hast Du hierzu überhaupt eine?

JR: Mein Eindruck ist, dass viele der Merkmale, die sich bei Däniken beobachten lassen, wie etwa bestimmte Argumentationsmuster, in der Szene verbreitet sind. Dabei muss Däniken aber nicht der einzige Vermittler sein – diese Elemente waren oft auch schon bei Dänikens Vorläufern vorhanden.

Was ist Deine persönliche Meinung zur Grundfragestellung der Prä-Astronautik und was müsste Deiner Meinung nach getan werden, um diese womöglich wissenschaftlicher zu ergründen?

JR: Ich weiß nicht, ob in der Vergangenheit schon intelligente Außerirdische unseren Planeten besucht haben – aber ich halte es für unwahrscheinlich, dass sie (wenn sie hier waren) so aufwändige Aktionen wie die Erschaffung des Homo sapiens durchgeführt haben. Um wissenschaftlicher zu werden, müssten Paläo-SETI-Forscherinnen und -Forscher ihre interpretativen Verfahren viel stärker hermeneutisch reflektieren. Überhaupt bräuchte es mehr methodologische Diskussionen und Versuche, die prä-astronautischen Ansichten auf Schwächen abzuklopfen, sich selbst zu widerlegen, um auf diese Weise die eigenen Voreingenommenheiten besser kennenzulernen und die Argumentationen zu schärfen. Dazu habe ich etwas mehr geschrieben in meinem Beitrag zu »An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Erkenntnis«.



Autor und Interviewpartner
Dr. Jonas Richter

Welche Themen bearbeitest Du denn als Religionswissenschaftler aktuell?

JR: Die Religionswissenschaft hat bei mir im Moment Pause. Hauptberuflich arbeite ich im Bereich der historischen Lexikographie

an einem mittelhochdeutschen Wörterbuch. Und in meiner Freizeit forsche ich derzeit gelegentlich zu frühneuzeitlichen Spielen.

Vielen Dank für Deine Antworten und ich wünsche Dir viel Erfolg für Dein, für die Forschung in meinen Augen sehr wichtiges Buch!

JR: Herzlichen Dank! ■

Zum Literatur-Preisrätsel aus dem Heft 230:

Die richtige Lösung lautete »Außerirdische«. Unter den zwei eingegangenen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort haben wir das Buch verlost an: Andreas Kubiak. Herzlichen Glückwunsch!



Für Mitglieder liegt diesem **juf** der GEP-Insider Nr. 102 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- Inside GEP – Vereinsneuigkeiten
- Auf Spurensuche nach Christian Czech

André Kramer Vorsicht Verschwörung!

Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung

Der vorliegende Band bietet eine aktuelle Darstellung und Widerlegung rechtsextremer Verschwörungstheorien im Bereich grenzwissenschaftlicher Themen wie Paläo-SETI und UFOs.

- Steckt hinter UFOs und UFO-Entführungen ein »Zuchtprogramm der Nazis?«
- Waren die Götter aus alten Überlieferungen »arische Astronauten?«
- Was hat es mit den Reichsflugscheiben auf sich?
- Tobt der Zweite Weltkrieg noch immer?
- Woher kommt der Erfolg derartiger Verschwörungstheorien?

188 Seiten, broschiert, DIN A5, 39 farb. Abb., ISBN 978-3-923862-43-6

Preis: 15,00 € (GEP-Mitglieder 12,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.



Sebastian Hartmann GOOD UFO

Beobachtungen von interessanten unidentifizierbaren Flugobjekten

Sebastian Hartmann ist GEP-Mitglied und Mediendesign-Student an der Hochschule Hof. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit hat er ein Buch über das UFO-Phänomen entworfen. »GOOD UFO« stellt dem Leser die interessantesten UFO-Fälle in sehr ansprechender Form anhand von Zeugenberichten, Skizzen, Bildmaterial, Informationsgrafiken und Beurteilungen von UFO-Forschergruppen vor. Es enthält Material aus dem Archiv der GEP, das er über eine umfangreiche Kommunikation und einen persönlichen Besuch im Lüdenscheider Büro zur Verfügung gestellt bekam.

170 Seiten + 31 Anhänge, fünffarbig, 300 Exemplare, Offsetdruck, ISBN 978-3-00-052005-1
Informationen und weitere Abbildungen unter www.behance.net/gallery/33324693/GOOD-UFO

Das aufwändig gestaltete, in limitierter Auflage produzierte Buch kostet inkl. Versand 39,95 € und kann hier bestellt werden: www.goodufo.de



jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen